Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 123 — Bromberg, Mittwoch den 31. Mai 1933 — 57. Jahrg.

Rauschnings Friedensprogramm.

Der Listenführer der siegreichen Danziger Nationalsozialisten, **Dr. Hermann Rauschning**, sprach gestern vor den Vertretern der Presse in Berlin über die künftige Politik der neuen Danziger Regierung, für welche er als Senatspräsident von der NSDAP in Danzig vorgesehen ist. Er betonte dabei ausdrücklich, daß er noch nicht für eine Danziger Regierung, sondern nur in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Danziger Landbundes sprechen könne.

Dr. Rauschning führte u. a. folgendes aus:

„Unter allen Umständen ist es nötig, die Verfassung und die bestehenden Verträge zu halten, trotzdem wir die Erkenntnis haben, daß die grundlegenden Verträge wie das Warschauer Abkommen für Danzig auf die Dauer untragbar sind. Wir gehen von der Voraussetzung aus, daß im Augenblick die bestehenden Verträge nicht nur ein Zwang für uns sind, sondern auch eine Rechtsgrundlage für uns bedeuten, auf Grund deren wir unsere Unabhängigkeit wahren können.

Die Verfassung ist von uns in allen Punkten zu halten. Es scheiden damit alle die Maßnahmen betreffs Gleichschaltung aus, wie sie in Deutschland möglich geworden sind. Es wird das alles auf dem Wege der staatlichen Gesetzgebung möglich sein, soweit das nötig ist. Judentum und derartige Probleme können für uns keine Rolle spielen. Den jüdischen Beamten müßten ihre Rechte erhalten bleiben. Der Arierparagraph komme für Danzig nicht in Frage. Alle Maßnahmen, die in Deutschland vorübergehend als Kampfmaßnahmen nötig gewesen seien, könnten in Danzig nicht durchgeführt werden. Es liege auch kein Anlaß dazu vor, weil man Danzig gegenüber einen solchen ausländischen Boykott nicht durchgeführt habe wie gegenüber Deutschland. Wir werden uns streng an die bestehenden Verträge und an die Verfassung halten müssen. So können wir doch auf dem Boden der Verfassung eine neue Form finden für unser Gemeinschaftsleben und für unser Wirtschaftsleben.

Als zweites Kennzeichen der Wahl sei zu beachten, daß der Kampf gegen die Nationalsozialisten immer mit dem Argument der schweren außenpolitischen Bedrohungen geführt worden sei. Als jetzt in den entscheidenden Tagen in Gdingen von Tausenden von polnischen Legionären das „Fest des Meeres“ gefeiert wurde, habe man der Danziger Bevölkerung weißgemacht, daß die Polen im Fall eines nationalsozialistischen Wahlsieges sofort einmarschieren würden. Rauschning erklärte, daß vor allem die Deutschnationalen mit derartigen Agitationsmethoden gearbeitet hätten. Sie hätten auch die Sozialdemokratie in jeder Weise geschützt und damit die „restlose Vernichtung des Marxismus“ in Danzig verhindert.

Man hat uns vorgeworfen, daß wir uns allzu friedfertig gegenüber Polen geäußert haben. Diese Erklärung war eine absolute Staatsnotwendigkeit. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß selbstverständlich der Nationalsozialismus mit dem Bekenntnis zu seinem eigenen Volkstum auch das Bekenntnis ablegt zur Achtung vor fremdem Volkstum und daß wir der Überzeugung sind, daß in dem nationalpolitisch gemischten Ostraum ein Zustand des Friedens nur zu gewährleisten ist in dem Grundsatz der Gleichberechtigung und der Achtung der beiderseitigen Nationen. Wir können aus diesem Grundsatz heraus auch für Danzig Vorteile ziehen, ohne daß wir damit Rechte preisgeben. Wenn wir bereit sind, mit Polen eine Generalbereinigung sämtlicher schwebenden Fragen vorzunehmen, so muß eine solche Bereitschaft auch auf der anderen Seite vorhanden sein.

Die zweite Hauptaufgabe liegt auf dem Gebiet der **Wirtschaftsbelebung im Innern.** Danzigs Wirtschaftslage ist fast noch schwieriger als die deutsche. Die wesentlichste Aufgabe wird sein, ein Instrument der Kooperation der einzelnen Wirtschaftskreise zu schaffen, eine Art Hauptberufsständekammer, die gewissermaßen als Selbstverwaltungskörper eine Reihe von Maßnahmen durchführen muß, die der Staat nicht leisten kann. In diesen Selbstverwaltungskörper könnte ein Teil staatlicher Hoheitsrechte delegiert werden. Notwendig ist eine Verwaltungsreform und Verwaltungsvereinfachung.

Dr. Rauschning erklärte bezüglich der künftigen Regierungsbildung, daß die Nationalsozialisten ungeachtet alles Geschehens bereit seien, eine große nationale Front mit den Deutschnationalen und dem Zentrum zu bilden. Jetzt, nachdem die Nationalsozialisten eine absolute Mehrheit im Volkstag erreicht hätten, hätten sie die Möglichkeit, allein eine Regierung zu bilden und mit dieser Regierung auch zu regieren. Sie wären aber bereit, alles was in den Wahlkämpfen und vorher gewesen sei, zu vergessen und mit Deutschnationalen und Zentrum eine ¾-Mehrheit zu bilden, die innerlich gefestigt, die Geschicke Danzigs für lange Zeit bestimmen könnte. Man müsse aber die Gedanken des nationalen Sozialismus sich zu eigen machen und auf dem Boden der nationalen Revolution eine friedliche Umwälzung und Neuordnung der Dinge vornehmen. An den Danziger Nationalsozialisten solle es nicht liegen, daß die Regierung der nationalen Front nicht zustande kommt.

*

Die Ausführungen Dr. Rauschnings vor der Berliner Presse lassen den Schluß zu, daß der Sieger von Danzig noch größer ist als sein Sieg.

*

Selbstdisziplin.

Die nationalsozialistische Parteileitung in Danzig hat alle Demonstrationen und Umzüge aus Anlaß des Sieges, den die nationalsozialistische Partei bei den Wahlen zum Danziger Volkstag errungen hat, verboten.

*

Neuer Danziger Wirtschafts-Protest

Die „Danziger Korrespondenz“ (Dako) verbreitet folgende Meldung:

Bereits zu wiederholten Malen hat der Senat in Noten an die Polnische Regierung darauf hingewiesen, daß die polnischen Kontrollmaßnahmen gegen Danziger Waren dazu geführt haben, entgegen dem Artikel 215 des Warschauer Abkommens eine Wirtschaftsgrenze zwischen Danzig und Polen zu errichten. In einer Note vom 24. Mai stellt der Senat fest, daß unter dem 11. Mai 1933 nunmehr im Bureau des obersten polnischen Zollinspektors eine neue Bekanntmachung erschienen und mit dem 13. Mai 1933 in Kraft gesetzt worden ist, welche nach Danziger Ansicht einen Verstoß gegen Artikel 215 des Warschauer Abkommens klar erkennen läßt.

Der Danziger Senat sieht sich daher veranlaßt, erneut gegen die Abdrosselung des Warenverkehrs von Danzig nach Polen zu protestieren. Er ersucht gleichzeitig die Anordnungen, die sich auf die polnischen Zollkontrollen beziehen, aufzuheben und die Kontrollen selbst einzustellen, damit der Warenverkehr von Danzig nach Polen sich so abwickeln kann, wie es den Verträgen entspricht.

Abschrift dieses Schreibens wurde dem Hohen Kommissar zur Kenntnisnahme übersandt.

*

Wer wird Völkerbundkommissar in Danzig?

Im Zusammenhang mit der Ernennung des augenblicklichen Völkerbundkommissars Rosting zum Leiter der Minderheitenabteilung im Völkerbundsekretariat wollen die in London erscheinende „Sunday Times“ erfahren haben, daß in maßgebenden Genfer Kreisen für den Posten des Völkerbundkommissars in Danzig ein Engländer ausersehen sei. Als aussichtsreichster Kandidat gilt diesem Blatt zufolge Sir John Hope Simpson.

Polonisierung der deutschen Schulen!

In mehreren Kreisen unseres Gebiets ist von den Kreisschulinspektoren angeordnet worden, daß in den staatlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache künftig neben dem Polnischen auch Geschichte und Erdkunde lediglich in polnischer Sprache zu erteilen sei. Im Kreise Mogilno wurde darüber hinaus angeordnet, daß auch im Rechnen künftig die polnische Sprache angewendet werden müsse. Damit wird in diesem Kreise in der sogenannten „deutschen“ Schule über die Hälfte aller Unterrichtsstunden in polnischer Sprache gegeben. Die Annahme, daß es sich bei diesen Lehranstalten um Schulen mit deutscher Unterrichtssprache handle, hat also keine Berechtigung mehr. Weiterhin wird auch für die Eintragung in das Schultagebuch das Polnische vorgeschrieben. Diese Anordnungen sollen sofort in Kraft treten.

Auch eine Reihe der privaten Minderheitsschulen mit deutscher Unterrichtssprache hat die gleiche Verfügung erhalten. In einigen Fällen wurde gefordert, daß der Grundsatz, neben dem Unterricht in der polnischen Sprache sei auch Geschichte und Erdkunde polnisch zu erteilen, in das nach dem neuen Schulgesetz nötige Schulstatut aufgenommen werde. Man wird aus dieser Verfügung schließen müssen, daß die Schulbehörde anders gearteten Statuten die Genehmigung zu versagen gedenkt.

*

Wir stellen fest: Der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler erklärt mit ausdrücklicher Wendung nach Osten, daß das deutsche Volk niemanden germanisieren wolle. Er wiederholt diese Erklärung, die inzwischen auch vom Vizekanzler von Papen und vom preußischen Kultusminister Rust unterstrichen wurde, am vergangenen Sonnabend im Ostmarkenrundfunk. Auch der künftige Senatspräsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Rauschning, hat die peinliche Achtung fremder Volksrechte zugesagt.

Mit eiserner Disziplin wird inmitten einer nationalen Revolution das freiwillig errichtete polnische Schulwesen in Deutschland aufrecht erhalten, sein weiterer Ausbau gesichert.

Die Antwort aus Polen ist die weitere Durchführung des schon vor seinem Tode veröffentlichten Testaments eines verstorbenen polnischen Kultusministers, wonach man die deutschen Schulen polonisieren wolle.

Reichsminister Göbbels in Rom.

Rom, 29. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Am Montag vormittags gegen 8.30 Uhr kam Reichsminister Göbbels in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hanke, des Prinzen von Schaumburg-Lippe und mehrerer Vertreter der deutschen Presse in Rom an. Zu seiner Begrüßung hatten sich der deutsche Botschafter von Hassell mit dem gesamten Personal der Botschaft, der Botschaftsrat Klee von der Deutschen Botschaft am Vatikan, die Führer der Nationalsozialistischen Ortsgruppe Rom sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden. Von italienischer Seite waren der Chef des Protokolls im Außenministerium sowie ein Vertreter des Gouverneurs von Rom erschienen.

*

Deutscher Tag in Rom.

Rom, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsminister Dr. Göbbels wurde am Montag von dem italienischen König empfangen und hatte sodann eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Mussolini. Später begaben sich der König, Dr. Göbbels und verschiedene italienische Minister zum Flugplatz, wo das Luftschiff „Graf Zeppelin“, von einer begeisterten Menge freudig empfangen, landete.

*

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ für drei Monate verboten.

Berlin, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Abend-Ausgabe der Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom gestrigen Montag ist wegen des Artikels „Bruderkampf“ beschlagnahmt worden. Im Anschluß daran wurde das Blatt auf die Dauer von drei Monaten verboten.

*

Bodelschwingh an der Arbeit.

Die „Deutsche Zeitung“ berichtet:

Nach Beendigung der zweitägigen Zusammenkunft der Vertreter der Landeskirchen hat der Reichsbischof von Bodeschwingh seine neue Arbeit übernommen. Er wird nunmehr in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den drei Bevollmächtigten des Kirchenbundes das Reformwerk der Kirche durchführen. Für das kirchliche Reformwerk will er neben den bewährten Fachleuten jüngere Kräfte heranziehen. An manchen Stellen steht ein Wechsel bevor.

Oberkonsistorialrat D. theol. Scholz hat seine Beurlaubung erbeten, mit dem Ziel des Ausscheidens aus seiner Arbeit. Der Reichsbischof sprach ihm für seine langjährigen gesamten Dienste wärmsten Dank aus.

Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß der Geistliche Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrates D. theol. Burghart schon vor einiger Zeit den gleichen Antrag gestellt hat. Im evangelischen Oberkirchenrat fand eine schlichte Abschiedsfeier für ihn statt, dabei gedachte Präsident Kapler in Dankbarkeit der verdienstvollen Arbeit des ersten Geistlichen der altpreußischen Landeskirche.

Der Reichsbischof hat zu seiner persönlichen Unterstützung mehrere jüngere Mitarbeietr berufen, die ihren Dienst ehrenamtlich tun. Ebenso wünscht er selbst von der Kirchenbehörde kein Gehalt. Er will sein Pfarrergehalt wie bisher von der Bethelgemeinde beziehen, deren Leitung er behält. Die Aufgaben für das Reformwerk beschränken sich auf die Erstattung der vatsächlichen Auslagen für Reisen usw. Da hierzu keine Mittel zur Verfügung stehen, hat der Reichsbischof die Bitte ausgesprochen, es möchten ihm von der deutschen Christenheit für die Durchführung dieser Aufgabe solche zur Verfügung gestellt werder

*

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, die am Montag nin Berlin eine Kundgebung veranstaltete, hat sich mit der Bestimmung Bodelschwinghs nicht einverstanden erklären können. Sie beabsichtigt, die Zustimmung des Kirchenvolks in Form einer Volksbefragung herbeizuführen.

Die deutsche Grenzsperre gegen Oesterreich.

Das Echo aus Wien.

Die Berliner Meldung über die Verordnung der Reichsregierung betr. den Reiseverkehr nach Österreich hat in Wien verständlicherweise großen Eindruck gemacht Sie wurde durch eine Sonderausgabe des nationalsozialistischen „Kampfruf" verbreitet, die die Überschrift trägt „Grenzsperre für Österreich". Das Blatt schreibt dazu: „Damit ist der Fremdenverkehr für Österreich erledigt, das heißt, die österreichische Volkswirtschaft erleidet in diesem Sommer eine Einbuße von 300 Millionen Schilling. Schon der Pfingstverkehr ist von der Verordnung betroffen und keiner der angesagten Kongresse kann stattfinden. Selbst der von langer Hand vorbereitete Katholikentag in Wien dürfte nunmehr scheitern. Wer den Wiederaufbau Österreichs wünscht, wer nicht will, daß dieses deutsche Land mit seiner ruhmreichen Vergangenheit zu einer französischen Negerkolonie herabgewürdigt wird, der stelle sich an die Seite der Nationalsozialisten und fordere mit den neuen deutschen Freiheitskämpfern Neuwahlen."

Das sozialdemokratische „**Neue WienerExtrablatt**" sagt: Die Notverordnung des Innenministers Dr. Frick sei bestimmt, dem österreichischen Fremdenverkehr den Todesstoß zu versetzen. Das Blatt fordert Gegenmaßnahmen der Regierung: „Die Agitation der Hakenkreuzler in Österreich muß mit rücksichtsloser Energie unterbunden werden. An die österreichischen Kulturstaaten richten wir den Appell: „Kommt herein zu uns, erfreut euch der Schönheit unserer Alpenländer."

Die „**Wiener Zeitung**" schreibt: „Es ist selbstverständlich, daß die österreichische Bundesregierung sich in der nächsten Sitzung des Ministerrates ausführlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird; sie wird die notwendigen Beschlüsse sine ira et studio fassen. Die Verordnung der Deutschen Regierung scheint um so schwerer erklärlich, als es sich hier um eine Separatmaßnahme gegen Österreich handelt. Der Reiseverkehr der deutschen Staatsbürger nach Staaten wie Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, Belgien, Jugoslawien und nach anderen Ländern wird nicht behindert, z. T. sogar vollkommen taxfrei gestattet, obwohl gerade diese Staaten viel schärfere und einseitigere Verbote von Abzeichen und Fahnen der nationalsozialistischen Partei erlassen haben. Die erste Konsequenz der Verordnung der Reichsregierung ist die von Berlin aus telephonisch angeordnete Verlegung der Pfingsttagung der Auslanddeutschen von Klagenfurt nach Passau. Weite volksdeutsche Kreise dürften darin eine besonders bedenkliche Härte erblicken, die den gesamtdeutschen Interessen in der Welt keineswegs förderlich sein dürfte."

Die großdeutschen „**Wiener Neust. Nachr.**", **die betont** nationalsozialisten-freundlich sind, fordern sofortige Neuwahlen, um dann ihre Anklage gegen das Dollfuß-System mit folgenden Sätzen zu schließen: „Wir wollen nicht weiter rechten, wir wollen nur fragen, ob ein Zustand zwischen den zwei deutschen Staaten Mitteleuropas, der einem solchen vor einer Kriegserklärung beklagenswert ähnlich sieht, auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hatte in den letzten siebzehn Jahren unendlich Bitteres durchzumachen. Das Bitterste von allem aber wäre, wenn sich zwischen dem Deutschen Reiche und Deutschösterreich eine Kluft auftäte. Das Volk hüben und drüben kennt keinen Haß widereinander. Es fühlt sich völlig eins und erhaben über den politischen Tagesstreit und die augenblicklichen politischen Machtverhältnisse. **Das Volk von Österreich will seit der Geburtsstunde seines Staates die Vereinigung mit dem Mutterland. Diesem elementaren Drängen wird man auf die Dauer sich nicht verschließen können.**

„Die Österreichise Regierung täuscht sich sehr über die Wirkungen ihrer Politik. **Niemals hat man mit Erfolg die Freiheitsbewegung eines Volkes unterdrücken können.** Die Österreichische Regierung muß sich freimachen von jenen politischen Elementen, die in verhängnisvoller Verkennung der Möglichkeiten glauben, man könne das Rad der Geschichte zurückdrehen und dort wieder anknüpfen, wo einst das alte Habsburger Reich zusammenbrach. Fort mit der Geschichtsklitterung, die uns das verlogene Gaukelbild einer Selbständigkeit als Staat, losgelöst vom Deutschen Reich, vortäuschen will! **Österreich hat seine besondere Mission. Die aber lag in der Vergangenheit und liegt in aller Zukunft im Deutschen Reich.** Hier wird allem zum Trotz die natürliche Entwicklung wieder einsetzen. Und darum ist uns trotz aller Trübnis dieser Tage um die Zukunft nicht bange. **Die Brücke zwischen Wien und Berlin wird und muß wieder geschlagen werden.**

*

In christlich-sozialen Kreisen heißt es, daß die Gegenmaßnahmen der Regierung Dollfuß wahrscheinlich in einer Zahlungseinstellung gegenüber Deutschland bestehen würden, das heißt, daß ähnliche Verordnungen erlassen würden, wie sie die Tschechoslowakei im Zahlungsausgleich gegenüber Deutschland getroffen habe. Die deutsche Einfuhr nach Österreich übertreffe die österreichische Ausfuhr: da hinfort die Einnahmen aus dem reichsdeutschen Touristenverkehr in Fortfall kommen sollen, müßten Vorkehrungen getroffen werden.

*

Deutschland und der österreichische Fremdenverkehr.

Seitdem die Österreichische Regierung aus dem Fremdenverkehr ein Politikum gemacht hat, ist auch diese Säule der österreichischen Wirtschaft, die berufen scheint, die Abgänge aus der Handelsbilanz im Wege der Zahlungsbilanz einigermaßen auszugleichen, in ein bedenkliches Wanken geraten. Durch verschiedene Maßnahmen, die sich ganz einseitig gegen den Nationalismus wenden, so das Uniformverbot gegen die österreichischen Nationalsozialisten und den beschämenden amtlichen Empfang der deutschen Minister ist gerade jenes Land vor den Kopf gestoßen worden, das seit jeher im österreichischen Fremdenverkehr die erste Rolle gespielt hat: Deutschland. Dollfuß mußte wissen, daß Deutschland und Nationalsozialismus eins sind, daß durch den Nationalsozialismus die Einigung des Deutschen Volkes in Nord und Süd in einem noch nie dagewesenen Ausmaß gelungen ist, daß, wer auch nur einen Teil dieses neuen Deutschland, zu dem ohne Zweifel Österreich heute schon gehört, trifft, das ganze **gegen sich aufreizt. Ohne daß die österreichischen Nationalsozialisten auch nur einen Finger zu rühren brauchen, wird Deutschland von selbst die Konsequenzen ziehen.**

Wie peinlich diese Konsequenzen sein müssen, das beweisen die folgenden Zahlen: Zahlen interessieren den nüchternen Wirtschaftspolitiker mehr als ellenlange Erörterungen pro und contra. Deutschland hatte an der Gesamtzahl der Fremdenmeldungen aus dem Auslande in Österreich pro 1932 einen Anteil von 56 v. H. Erst in weitem Abstande folgte das übrige Ausland: die Tschechei mit 15, Ungarn mit 8, Südslawien mit 3, Polen mit 2 v. H. usw.. An den Fremdenmeldungen aus dem Auslande der einzelnen österreichischen Bundesländer hatte Deutschland 1932 in Tirol einen Anteil von 82 v. H., in Vorarlberg von 81, in Salzburg von 71, in Oberösterreich von 57, in Kärnten von 53, in Niederösterreich von 29, in Steiermark von 22, in Wien von 20 und in Burgenland von 15. v. H. Deutschland bevorzugt seit Jahren die südlichen und westlichen Gebiete Österreichs.

*

Wiener Universität geschlossen.

Vor einer von den katholischen Studentenverbindungen angesetzten Heldengedenkfeier, die den im Kriege gefallenen katholischen Studenten und auch dem Andenken Schlageters gelten sollte, kam es **zu Zusammenstößen zwischen katholischen und nationalsozialistischen Studenten.** Wachmannschaften mußten die Kämpfenden trennen. Die Ruhe wurde von der Wache vollständig wieder hergestellt, und die Feier nahm einen ungestörten Verlauf. Bundesminister Dr. Schuschnigg wohnte der Feier bei. Bei den Unruhen wurden einige Studenten verletzt, auch einige Verhaftungen wurden vorgenommen. **Wegen der Zusammenstöße wurde die Universität Wien bis auf weiteres geschlossen.** Bundeskanzler Dollfuß war gerade vor dem Gebäude vorgefahren, als sich die Reibereien entwickelten. Angesichts der sich vor seinen Augen abspielenden Zusammenstöße zog der Bundeskanzler es jedoch vor, umzukehren und auf die Teilnahme an der Veranstaltung zu verzichten.

Von Klagenfurt nach Passau.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben in ihrer unmittelbaren Auswirkung auf die Gestaltung der VDA-Pfingsttagung in Klagenfurt die Reichsführung des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA) veranlaßt, diese Tagung als „Klagenfurter Tagung" nach Passau zu verlegen.

Der VDA hat sich — so heißt es in einer durch die TU verbreiteten Erklärung — bis aufs Äußerste bemüht, trotz der immer mehr sich häufenden politischen Treibereien und gehässige Zeitungsangriffe bestimmter politischer Gruppen in Österreich diese auf volksdeutscher und gesamtdeutscher Grundlage stehende Tagung zu ermöglichen. Diese Treibereien richteten sich besonders gegen den Anschlußcharakter der Tagung. Auch die Bundesregierung machte sich diese Stellungnahme zueigen. Sogar die Gedenkfeier für die gefallenen Kärnter-Abwehrkämpfer wurde in diese Bedenken einbezogen.

Obwohl der VDA sich ausdrücklich bereit erklärt hatte, die allgemein bestehenden Vorschriften zu beachten, kamen weitere Behinderungen. Es wurde den reichsdeutschen Teilnehmern auch verwehrt, vom Reiche amtlich anerkannte Flaggen zu zeigen und im Festzuge mitzuführen. Die allgemeinen politischen Ereignisse verschärften die Lage derartig, die faktische Reisesperre gegen Österreich kam hinzu, daß eine Gewähr für die freie, dem Grundcharakter dieser Pfingstveranstaltung ensprechende Durchführung der VDA-Tagung nicht mehr gegeben erschien.

So ordnete die VDA-Reichsführung im Zusammenhang mit den von behördlicher Seite getroffenen Maßnahmen die Verlegung der Gesamttagung nach Passau an. Sämtliche Einladungen und Zusagen gelten nunmehr für Passau. In Passau wird das Klagenfurter Programm zur Durchführung kommen. Der VDA will in der alten deutschen Bischofstadt Zeugnis ablegen von der Einheit und Ganzheit des deutschen Volkes. Mit dem Blick nach Osten und in unlöslicher Verbundenheit mit dem deutschen Volk Österreichs wird der VDA sich zur Wahrung der deutschen Mission der Alpen- und Donauländer zur Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen in der Welt bekennen.

Nadolny fordert völlige Abschaffung der Luftwaffen.

Botschafter Nadolny gab am Sonnabend im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zu Beginn der Hauptaussprache über die Luftrüstungen im Namen der Deutschen Regierung eine Erklärung ab, in der die grundsätzliche deutsche Stellung auf völlige Abschaffung der Militärluftfahrt begründete.

Der Botschafter führte aus: Die öffentliche Meinung in allen Ländern erwartet von der Abrüstungskonferenz einen wirklich entscheidenden Schritt, der die Welt ein für allemal von dem Alpdruck des Luftkrieges befreit. 14 Jahre sind vergangen, seit Deutschland sein ganzes Luftkriegsmaterial zerstört hat, nämlich 15 700 Flugzeuge, 27 000 Motoren und 547 Flugzeughallen. Leider haben die anderen Länder ihre Luftrüstungen im Laufe der 14 Jahre, die seither verflossen sind, keineswegs vernichtet. Im Gegenteil haben wir ein von Jahr zu Jahr stärkeres Anschwellen der Ausgaben für den Ausbau der Luftwaffe bei den anderen Staaten beobachten müssen.

Das Gespenst eines Luft-Krieges wird besonders bedrohlich empfunden in einem Land, das stark bevölkert und hoch industrialisiert wie Deutschland an seinen Grenzen Tausende von Kriegsflugzeugen startbereit sieht und nicht ein einziges Militärflugzeug oder sonstige Abwehrmittel besitzt.

Die Flottenaussprache im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ist in völliger Verworrenheit abgeschlossen worden. Eine Klärung der großen politischen Gegensätze erfolgte in keiner Weise. Die gesamte bisher völlig ungelöste italtenisch-französische Flottenfrage kam überhaupt nicht zur Behandlung. Japan beantragte, daß der gesamte englische Abrüstungsplan umgeworfen und das bisherige Machtverhältnis zwischen den Flotten der drei großen Flottenmächte von 5 : 5 : 3 völlig zugunsten der Flottengleichheit Japans umgestellt werden soll.

Der Anwalt der Agrarreform-Beschwerde.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde der ordentliche Professor für öffentliches Recht an der Universität Berlin, Dr. Viktor Bruns, von der Reichsregierung zum Bevollmächtigten vor dem Haager Ständigen Internationalen Gerichtshof in der deutschen Agrarreformklage gegen Polen bestellt.

Das Ende eines Unterschlagungsprozesses größten Formats.

Warschau, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der große Sensationsprozeß gegen Ing. Ruszczewski, der wegen zahlreicher Unterschlagungen beim Bau von Gebäuden für das Postministerium angeklagt war, fand am gestrigen Tage durch die Urteilsverkündigung sein Ende. Ruszczewski wurde zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis verurteilt, die ihm auf Grund der Amnestie auf fünf Jahre ermäßigt wurde. Von dem Angeklagten hat das Gericht außerdem für den Staatsschatz die Zahlung einer Summe von 1 344 963 Zloty gefordert. Ruszczewski wurde verhaftet.

Eröffnung der Welt-Ausstellung in Chicago.

Chicago, 29. Mai. (PAT). Am 27. d. Mts. wurde im Beisein der Vertreter der amerikanischen Regierung durch Staatssekretär Farley die Weltausstellung in Chicago eröffnet, die als „Symbol eines hundertjährigen Fortschrittes" gedacht ist. Bei dieser Gelegenheit hielt Staatssekretär Farley eine Ansprache, worin er hervorhob, daß es notwendig wäre, daß die Völker zu maßvollen Zolltarifen, und zu einem gesunden Wettbewerb zurückkehren, um gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten. Die Geschichte lehre, daß ein starkes Volk nicht in einer vollständigen Isolierung leben kann.

Der Pen-Klub gesprengt!

Auf der ersten Sitzung des Pen-Klubs, die in Ragusa stattfand, kam es zu stürmischen Kundgebungen einiger Mitglieder der französischen, belgischen und polnischen Abordnung gegen Deutschland. Den Anlaß zu den Kundgebungen bot ein Antrag des südamerikanischen Vertreters, der über die Ziele des Pen-Klubs sprach und in Befürchtung heftiger Auftritte die Versammlung aufforderte, die Ereignisse in Deutschland und insbesondere die Bücherverbrennung in Ruhe und Sachlichkeit zu beurteilen. Er schlug zu diesem Zweck die Einsetzung eines besonderen Ausschusses vor, der die Frage in einem engen Rahmen behandeln sollte.

Der deutsche Vertreter Schmidt-Pauli erklärte, daß die Ziele der deutschen Pen-Klub-Mitglieder sich vollständig mit den allgemeinen Zielen des Pen-Klubs deckten. Die Deutschen seien weder Chauvinisten noch übertriebene Nationalisten. Die Erklärung Schmidt-Paulis wurde durch zahlreiche Zwischenrufe von Franzosen, Polen und Belgiern unterbrochen. Der belgische Vertreter brachte einen Gegenantrag gegen den amerikanischen Vorschlag ein, in dem er die Versammlung aufforderte, gegen alle Länder aufs entschiedenste Einspruch zu erheben, die Schriftsteller wegen ihrer freien Gesinnung verfolgten und verurteilten. Der Antrag löste tumultartigen Lärm aus. Es kam zu einem bezeichnenden Zwischenfall zwischen den einzelnen Vertretern der südslawischen Abordnung. Der belgische Vertreter hatte behauptet, daß sein Antrag auch von den südslawischen Schriftstellern unterzeichnet worden sei. Der serbische Vertreter der Belgrader Ortsgruppe des Pen-Klubs betonte entrüstet, daß er den belgischen Vorschlag überhaupt nicht gesehen und noch weniger unterzeichnet habe. Ein slowenischer Delegierter behauptete jedoch, daß der belgische Antrag auch von den Südslawen gebilligt worden sei.

Gegen den belgischen Antrag sprach ein Schweizer Vertreter, der die Versammlung warnte, sich in die Angelegenheiten anderer Länder zu mischen. Der französische Vertreter Cremieux konnte sich nicht enthalten, zu rufen: „Und Wilhelm Tell?" Der Schweizer Abgeordnete antwortete ruhig: „Wilhelm Tell sprach nicht französisch, mein Herr!"

Auch der Österreicher Felix Salten fand warme Worte für die deutsche Erklärung, wobei er ausführte, daß Deutsche und Österreicher ein Volk seien und eine Kultur hätten. Der italienische Futurist Marinetti verglich die Versammlung mit einem schlechten Parlament, trat aber im übrigen nicht für die Deutschen ein. Der holländische Delegierte billigte dagegen die deutsche Erklärung. Schließlich stellte Marinetti den Antrag, die Behandlung der deutschen Ereignisse auf den nächsten Kongreß des Pen-Klubs zu vertagen.

Der nAtrag Marinettis wurde angenommen, aber nicht beachtet. Am Freitag nachmittag gab der Vorsitzende, der bekannte englische Historiker und Dichter Wells, dem jüdischen Kommunisten Toller, der schon vorher aus der deutschen Sektion des Pen-Klubs ausgeschieden war, trotz deutschen Einspruchs das Wort. **Bevor Toller sprechen und seine Kritik an den Vorgängen im Reich anbringen konnte, erhoben sich die Deutschen von ihren Plätzen und verließen demonstrativ den Konferenzsaal. Die Schweizer, Österreicher und Holländer schlossen sich diesem Auszug an.** Als ein holländischer Delegierter beim Hinausgehen ausrief: „Der Pen-Klub ist gesprengt!" entstand erneut ein großer Tumult, so daß auch die Tagung des Rumpfkongresses unterbrochen werden mußte.

Von den Deutschen und ihren Freunden wurde eine endgültige Stellungnahme über ihr weiteres Verbleiben im Pen-Klub noch nicht festgelegt. Vorläufig haben sie nur ihre weitere Beteiligung an der gegenwärtigen Tagung abgelehnt.

Dem Bürgermeister von Ragusa ließ die deutsche Delegation einen Brief überreichen, in dem sie sich wegen der Notwendigkeit ihres Fernbleibens von einem am Freitag abend veranstalteten Empfang der städtischen Behörden entschuldigte.

Wie pocht das Herz mir in der Brust
Trotz meiner jungen Wanderlust,
Wann, heimgewendet, ich erschaut'
Die Schneegebirge, süß umblaut,
Das große stille Leuchten!

Ich atmet' eilig, wie auf Raub,
Der Märkte Dunst, der Städte Staub.
Ich sah den Kampf. Was sagest du,
Mein reines Firnelicht dazu,
Du großes stilles Leuchten?

Nie prahlt ich mit der Heimat noch
Und liebe sie von Herzen doch,
In meinem Wesen und Gedicht
Allüberall ist Firnelicht,
Das große stille Leuchten.

Was kann ich für die Heimat tun,
Bevor ich geh im Grabe ruhn?
Was geb ich, das dem Tod entflieht?
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
Ein kleines stilles Leuchten!

Conrad Ferdinand Meyer.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Mai.

Teils wolkig, teils heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet ziemlich warmes, teils heiteres, teils wolkiges Wetter bei strichweisen Gewitterregen an.

Der rettende Choral.

Der Fall Nothke.

Die Anweisung der Staatsanwaltschaft, in dem wegen Raubüberfalles durchgeführten Verfahren gegen den 21jährigen Arbeiter Nothke neue Zeugen zu vernehmen, die aussagen sollen, daß der Angeklagte nicht der Täter ist, ist gewiß eine Seltenheit. Die Anweisung ist aber gleichzeitig der Weg, ein glücklicherweise noch nichts rechtskräftig gewordenes sehr schweres Urteil (zehn Jahre Zuchthaus) zu verhindern.

Wie die polnische Regierungspresse mitteilt, haben sich die verhafteten Grzelachowski, Grabczynski und Przygodzinski im Verlauf des Verhörs zu dem Überfall auf das Ehepaar Schultzki bekannt. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde dieser Überfall in der Nacht des 22. Juni v. J. verübt.

Der 67jährige Franz Schultzki und seine 71jährige Ehefrau Amalie besitzen in der Nakelerstraße 60 ein Kolonialwarengeschäft. In der fraglichen Nacht wurde Frau Schultzki durch ein Geräusch an der Küchentür aus dem Schlaf geweckt. Die Frau stand auf und ging in die Küche. Als sie dort jedoch alles in Ordnung fand und das Geräusch verstummt war, legte sie sich wieder zu Bett, mit dem Gesicht zur Wand. Einige Minuten später wiederholte sich das verdächtige Geräusch. Sie erblickte zu ihrem Schrecken Licht in der Küche. Nun sprang sie aus dem Bett, ehe sie jedoch Zeit fand, in die Küche zu eilen, stürzten zwei Männer ins Zimmer, von denen einer sie zu würgen begann, während der andere sich mit einem Revolver in der Hand auf ihren Mann warf. Auf ihr Geschrei eilte ihre Hausangestellte Hedwig Krüger, die in einem Zimmer neben dem Laden schlief, zur Hilfe und versuchte Schultzki, der mit dem Einbrecher rang, zu befreien. Sch. hatte seinen Angreifer zur Erde geworfen und versuchte, ihn dort festzuhalten. Der Einbrecher gab jedoch aus seinem Revolver drei Schüsse ab, von denen einer den Sch. in den linken Schenkel traf. Mitten in dem Kampf, der sich vollkommen im Finstern abspielte, ertönte plötzlich die Melodie: „Großer Gott, wir loben dich." Eine der Kugeln war nämlich in ein Bild gedrungen, in dem sich ein Spielwerk befand und hatte den Mechanismus desselben ausgelöst. Entsetzt darüber, zogen es die Einbrecher vor, das Weite zu suchen. Während es dem einen gelang, durch die Küche zu entfliehen, stürzte der andere aus dem Fenster, da Frau Sch. die nach der Küche führende Tür verschlossen hatte. Am Tatort ließen die Banditen eine Mütze, einige abgerissene Knöpfe sowie eine elektrische Taschenlampe, die sowohl wie die Mütze später als angeblich dem Nothke gehörig erkannt wurde, zurück.

In der Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht bekannte sich Nothke nicht zur Schuld. Er erklärt, er sei in der kritischen Nacht zuhause gewesen, was seine Eltern bestätigen könnten. Einen Revolver habe er nicht besessen. Der überfallene Schultzki, als Zeuge vernommen, konnte nur mit aller Bestimmtheit aussagen, daß Nothke der Mann sei, der am Abend vor dem Überfall bei ihm nach Zigaretten fragte. Sch. sagte weiter aus, daß der Bandit, mit dem er rang, mit aller Gewalt versucht habe, ihm einen Lappen in den Mund zu stecken. Als ihm dies nicht gelang, habe er die drei Schüsse abgegeben. Frau Sch. sagte nur aus, daß beide Eindringlinge, ohne ein Wort zu sagen, sich auf sie und ihren Mann gestürzt hätten. Verschiedene Zeugen, größtenteils Verwandte der Angeklagten, verweigerten die Aussagen. Auch die übrigen Zeugen konnten zur Sache selbst nichts Positives aussagen.

Nach der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht unter Vorsitz des Vizepräsidenten Szczhowicz den Angeklagten Nothke zu 10 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren. In der Urteilsbegründung führt das Gericht aus, daß die Untersuchung ebenso wie die Beweisaufnahme keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß N. an dem Überfall beteiligt gewesen sei, obwohl derselbe hartnäckig leugne. Nur dem Umstande, daß er erst einige Wochen später verhaftet wurde, habe er es zu verdanken, daß er nicht vom Standgericht abgeurteilt wurde.

In solchem Falle wäre wahrscheinlich die Todesstrafe verhängt worden. Glücklicherweise ist es dazu nicht gekommen. Und glücklicherweise hat man auch jetzt noch rechtzeitig genug die wahren Täter ermitteln können.

---

§ **Für eine geringere Steuerbelastung der Ärzte.** In den nächsten Tagen soll den Behörden eine Denkschrift der Obersten Ärztekammer überreicht werden, betreffs der Steuerfragen für Ärzte. Diese Denkschrift enthält für den gesamten Ärztestand wichtige Fragen bezüglich aller direkten Steuern, die die Ärzteschaft, die von der Krise stark in Mitleidenschaft gezogen ist, allzu sehr belasten.

§ **Das Hochschuljahr wird um zwei Wochen verlängert.** In Kürze wird eine Verordnung des Unterrichtsministers erscheinen, die eine Neuordnung des Hochschuljahres vornimmt. Das Hochschuljahr wird bereits am 1. September beginnen. Die Dauer des Jahres wird verlängert, es soll nämlich mindestens 30 Wochen gelesen werden, statt wie bisher 28 Wochen. Die Hochschüler werden also etwas fleißiger werden müssen.

§ **In einem schweren Unfall** kam es am vergangenen Sonntag im Rinkauer Walde kurz vor Myslencinek. Auf dem Waldweg neben der Chaussee befand sich kurz nach 6 Uhr morgens eine Gruppe von Ausflüglern. Ein Motorradfahrer, der den gleichen Weg benutzte, fuhr plötzlich, ohne irgend welche Signale gegeben zu haben, in die Ausflüglergruppe hinein und verletzte zwei Personen nicht unerheblich. Besonders schwer mitgenommen wurde die Frau Jadwiga Borkowska, Thornerstraße 8. Sie hat neben Kopfverletzungen einen Becken- und Beinbruch erlitten. Auch der Motorradfahrer ist nicht ohne Verletzungen davongekommen. Kurz nach dem Vorfall erklärte er sich bereit, schnell nach Myslencinek zu fahren, um telephonisch den Wagen der Rettungsbereitschaft herbeizurufen. Die Verletzten warteten aber lange und vergeblich auf das Erscheinen der Rettungsbereitschaft, bis man schließlich zu der Einsicht kam, daß der Motorradfahrer sich auf diese Weise aus dem Staube gemacht hat. Glücklicherweise ist die Nummer des betr. Motorrades festgestellt worden.

§ **Vielversprechende Anlagen** scheint der 17jährige Bronisław Łaniecki zu besitzen, der hier bei seiner Mutter wohnt. Ihm war bekannt, daß seine Mutter in einem Versteck Geld verborgen hielt. Dies brachte ihn auf den Gedanken, das Geld an sich zu bringen, um sich damit einige vergnügte Stunden zu bereiten. Nach längerem Suchen gelang es ihm auch, das Versteck hinter einem losen Ziegelstein in der Mauer des Wohnzimmers ausfindig zu machen und den Schatz, 600 Mark in Gold und 700 Złoty, an sich zu nehmen. Mit Hilfe des auf so leichte Weise erbeuteten Geldes kleidete sich der junge Mann vollständig neu ein. Dann suchte er sich eine „nette" kleine Freundin, um gemeinsam mit ihr das Leben in vollen Zügen zu genießen. Autofahrten wechselten mit Zechgelagen in verschiedenen hiesigen Lokalen ab, wobei das Geld mit vollen Händen ausgegeben wurde. Inzwischen aber hatte die besorgte Mutter nicht nur das Fehlen ihres hoffnungsvollen Sprößlings festgestellt, sondern auch das Verschwinden des Geldes. Gemeinsam mit der Polizei begannen nun die Nachforschungen nach dem jungen Lebemann, der dann auch in einem hiesigen Nachtlokal mitten aus einer feucht-fröhlichen Gesellschaft heraus verhaftet werden konnte. Im Gefängnis hatte er Zeit und Muße, darüber nachzudenken, daß es doch besser sei, ein ehrlicher Mensch zu bleiben. Nun hatte sich Ł. noch vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Obwohl die Mutter inzwischen den Strafantrag gegen ihren Sohn zurückgezogen hatte, wurde er vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 29jährige Arbeiter Bolesław Dziewieczynski aus Nakel zu verantworten. Im Oktober v. J. wurden dem Landwirt Otto Bonin im Kreise Nakel aus dem Stalle zwei Schweine gestohlen und diese etwa 200 Meter vom Stalle entfernt geschlachtet. Später verhaftete die Polizei zwei bekannte Spitzbuben, die sich zu dem Schweinediebstahl bekannten und als dritten Komplicen den Angeklagten bezeichneten. Vor Gericht versucht D. seine Mittäterschaft zu leugnen, was ihm jedoch wenig hilft. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der wegen Diebstahls bereits mehrfach vorbestraft ist, zu 1½ Jahren Gefängnis. ‡

---

q **Gnesen** (Gniezno), 29. Mai. Ausgesetzt wurde in Winiary bei Gnesen ein acht Tage altes Kind.

Festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert wurden drei Wilddiebe, die im Dezember 1932 den Förster Krüger aus Wulka angeschossen hatten.

Gestohlen wurde in einer der letzten Nächte aus dem Stalle dem Besitzer Fr. Łuczak aus Sulim eine Kuh im Werte von 200 Złoty. Von den Tätern fehlt trotz Nachforschungen bis jetzt jede Spur.

j **Jarotschin,** 28. Mai. Gestohlen wurde kürzlich aus dem Korridor des Kreisschulinspektorats das Fahrrad des Jan Cerekwicki aus Golina. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und bittet um zweckdienliche Angaben.

Der Bau des Schwimmbeckens wird nun doch nicht in dem Maße durchgeführt werden können, wie er von seiten der Stadt geplant war, da allem Anschein nach aus Mitteln des Arbeitsfonds nicht die genügenden Summen zur Verfügung gestellt werden. Man will deshalb wenigstens noch in diesem Jahre den Teich bei dem Elektrizitätswerk vertiefen, reinigen und mit Sand und Kies ausschütten.

z **Inowrocław,** 30. Mai. Einen Motorradunfall erlitt am letzten Sonntag Witold Gozdzialski aus Argenau. Er wurde von dem Motorrade heruntergeschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen.

Die Verpachtung der Obstalleen sämtlicher Kreisstraßen und Kreischausseen findet am 7. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, im Wydział Powiatowy, Inowrocław, Zimmer Nr. 7, statt.

ss **Mogilno,** 29. Mai. Am Sonnabend, 3. Juni d. J., um 11 Uhr vormittags, findet im Bureau des Kreiswegeamts, Starostwo Zimmer Nr. 13, durch den Kreisausschuß die öffentliche Versteigerung der Obstalleen an den Kreischausseen in einer Gesamtlänge von 47,323 Kilometern statt. Das Pachtgeld muß am genannten Tage nach Annahme der Bedingungen entrichtet werden. Der Kreisausschuß behält sich jedoch die Bestätigung des jeweiligen Pächters vor.

Seit längerer Zeit war hier in der Kommunalkasse der 15jährige Ludwik Młodak, Sohn eines hiesigen Eisenbahners, als Bote und Lehrbursche tätig. Seit Montag, 22. d. M., ist der junge Mann verschwunden. Irgendwelche Veruntreuungen in der Kasse kommen nicht in Frage. Młodak ist ca. 1,40 Meter hoch, hat volles blondes Haar, blaue Augen, trägt einen grauen Sportanzug mit Gürtel, lange Hosen, ein rosa Sporthemd mit breitem Kragen und schwarze hohe Schnürschuhe. Auskunft über den Verbleib des M. erbittet die Poolizeibehörde.

es **Mrotschen** (Mrocza), 28. Mai. Gestohlen wurde dem Gutsbesitzer Baier aus Grenzdorf ein Fahrrad.

ꝏ **Posen,** 29. Mai. Vor dem Standgericht hatten sich sechs Personen wegen Mithilfe bei der Tötung eines Polizeibeamten in Solacz im Februar d. J., wegen der Edmund Musielak bereits zum Tode verurteilt und gehängt worden ist, zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Josef Jankowski auf 18 Jahre, Leon Jankowski auf 3 Jahre, Edward Raczkiewicz, Władysław Łukasiewicz und Michael Kijańczyk auf je ein Jahr Gefängnis. Eine mitangeklagte Helene Jankowska wurde freigesprochen.

Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung unternahm aus unbekannter Ursache die unverehelichte Pelagia Komisarek aus der fr. Großen Berlinerstraße 18. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Bei einem Einbruch in die Wohnung von Michael Lech, Gr. Gerberstraße 49, wurden 1475 Złoty bares Geld und eine Herrenuhr gestohlen. — Aus dem Keller von Jan Brzeski, fr. Friedrichstraße 28, wurden 100 Flaschen Wein im Werte von 500 Złoty gestohlen.

Der Hungerstreik der Arbeiter in der Fabrik von Dr. Roman May in Luban ist beendet worden, nachdem die Kreisstarostei eine Anleihe von 8000 Złoty zur Wiederinbetriebsetzung der Fabrik bewilligt hat.

S **Samotschin** (Szamocin), 29. Mai. Ungebetene Gäste statteten dem Besitzer Mayer in Strelitzhauland einen Besuch ab. Sie gelangten nach Herausnehmen einer Scheibe in das Zimmer und ließen Kleider und Wäsche aus den Schränken mitgehen. An der Chaussee fand man am nächsten Morgen einige davon zurückgelassene Sachen. — Zwei Tage später wurde bei dem Besitzer Mahlke in demselben Dorfe ein ähnlicher Diebstahl versucht. Als jedoch die Diebe sich von außenher an dem Fenster zu schaffen machten, erwachte der Sohn des M. und vertrieb die Spitzbuben.

Am gestrigen Sonntag fand in der schön geschmückten evangelischen Kirche die Prüfung der Konfirmationskinder statt. Es waren 7 Knaben und 5 Mädchen. Gleichzeitig erfolgte die Einweihung der wiederhergestellten Orgel. Nachmittags fand sich die Gemeinde zu einer musikalischen Feierstunde im Gotteshause zusammen.

ss **Strelno** (Strzelno), 29. Mai. **Seit einigen Monaten wurde ein äußerst heftiger Kampf um das Bestehen eines der beiden Krankenhäuser im Kreise — Mogilno oder Strelno — als Kreiskrankenhaus geführt. Aus Sparsamkeitsgründen sollte eins der genannten Krankenhäuser liquidiert werden. Schon in der letzten Kreistagssitzung wurde darüber mit 30 : 29 Stimmen zugunsten unserer Stadt abgestimmt. Endgültig aber hat nunmehr das Wojewodschaftsamt entschieden, so daß das hiesige Krankenhaus als Kreiskrankenhaus bestehen bleibt, und das in Mogilno mit dem 1. Juni d. J. liquidiert wird. Das letztere nimmt darum keine Kranken mehr auf, und die noch vorhandenen werden in diesen Tagen nach hier transportiert.**

Briefkasten der Redaktion.

Briefkastenanfragen können im Laufe des Monats Juni nicht beantwortet werden. Wir bitten unsere Leser, davon freundlichst Kenntnis zu nehmen.

„Alteiche 111." Sie können selbstverständlich neben Ihrer Kriegsrente auch eine Rente aus der Versicherung geistiger Arbeiter beanspruchen, aber dazu ist erforderlich, daß Sie entweder invalide sind oder das 65. Lebensjahr vollendet haben. Ohne eine dieser Voraussetzungen können Sie auf eine Rente keinen Anspruch erheben.

D. L., Swiecie. Nach Auskunft Sachverständiger soll Insektenpulver das wirksamste Mittel gegen dieses Ungeziefer sein.

W. Ł. Chl. Jägervereine in Polen sind uns nicht bekannt. In Warschau erscheint eine polnische Halbmonatsschrift unter dem Namen „Przegląd Myśliwski i Łowiectwo Polskie".

Mühle H. M. Nach dem Buchstaben des Pachtvertrages hat der Verpächter alle Rechte und Sie gar keine. Wenn es in dem Pachtvertrage heißt, daß Sie sämtliche Reparaturen zu übernehmen und die Mühle in betriebsfähigem Zustande zurückzugeben haben, so ist es klar, daß Sie alle Geräte und Werkzeuge, die Sie neu angeschafft haben, um die Mühle betriebsfähig zu erhalten, in der Mühle belassen müssen, da sie sonst nicht betriebsfähig bleibt und Sie vertragsbrüchig werden. Alle die Neuanschaffungen gehören nach Ablauf der Pachtzeit dem Verpächter. Sie hätten sich vor Abschluß des Vertrages die Mühle etwas genauer ansehen müssen; so haben Sie, wie man zu sagen pflegt, die Katze im Sack gekauft.

K. D. 65. Sie haben zurzeit auf Altersrente keinen Anspruch, da Sie die Anwartschaft darauf nicht gewahrt haben. Sie hätten die Anwartschaft gewahrt, wenn Sie, nachdem Sie sich selbständig gemacht hatten, während zweier Jahre nach dem auf der letzten Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstage auf Grund der Weiterversicherung mindestens 20 Wochenbeiträge entrichtet hätten. Nun könnte die Anwartschaft allerdings aufleben, wenn Sie durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis wieder erneuern und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen (das sind fast 4 Jahre) zurücklegen. Sie sind zwar bereits 65 Jahre alt, aber nach dem Gesetz wäre das immerhin möglich, da Sie mehr als 1000 Beitragsmarken verwendet haben. Da Sie nach dem Übergang an Polen überhaupt nicht mehr geklebt haben, ist es fraglich, ob das Wiederaufleben der Anwartschaft anerkannt würde. Bevor Sie mit neuen Beiträgen beginnen, müssen Sie diese Frage klären.

„Nr. 100." Wenn Sie Ihren eigenen Torf, d. h. Torf von Ihrer eigenen Wiese verkaufen, brauchen Sie ebensowenig wie für den Verkauf von selbstgezogenem Getreide ein Gewerbepatent zu lösen.

„Frühjahr 1933." Uns ist ein solches Krankenhaus nicht bekannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Mai 1933.

Krakau — 3,02, Zawichost + 1,16, Warschau + 1,06, Płock + 0,68, Thorn + 0,70, Fordon + 0,71, Culm + 0,64, Graudenz + 0,82, Kurzebrak + 0,95, Piekel + 0,24, Dirschau + 0,11, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,38.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr 123

Heute wurde unsere Tochter **Dagmar** geboren. 4446

In dankbarer Freude

Hans und **Lotte Hansen**
geb. Behrend.

Bromberg, den 30. Mai 1933.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen in dankbarer Freude an

Pfarrer **Paul Geddert**
u. Frau Margot geb. **v. Winter.**

Kijewo szl., pow. Chełmno, den 28. Mai 1933. 4443

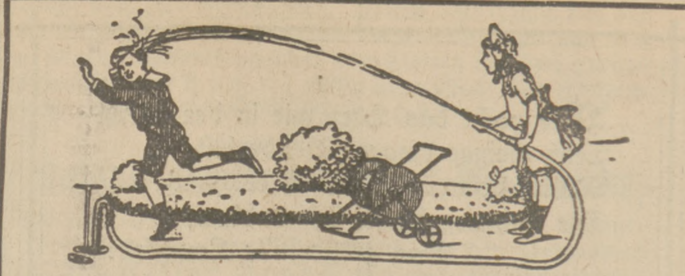
An die Land-Gemeinden der Diözese Bromberg I und die Gemeinden der Diözese Bromberg II.

Die Generalkirchenvisitation ist beendet; sie hat uns in alle Gemeinden des zu besuchenden Gebietes geführt. Der freundliche Schmuck der Gotteshäuser, der Gruß der Kirchenchöre und der Posaunenbläser, die überall gleich starke äußerliche und innerliche Beteiligung an den Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen dieser Tage, die herzliche Aufnahme, die wir in den Gemeinden und ihren Häusern gefunden haben, das alles wird uns unvergeßlich sein als Zeugnis der Freude, mit der die Gemeinden die Visitation begrüßt haben. Wir scheiden aus eurer Mitte mit herzlichem Dank — aber auch mit dem herzlichen zur Fürbitte werdenden Wunsch, daß Gottes Segen über euch bleiben und aus der Saat dieser Tage Frucht für die Ewigkeit reifen lassen wolle.

Bromberg, den 30. Mai 1933.

Die Generalkirchenvisitationskommission.

D. Blau, Generalsuperintendent.
Aßmann. Bosse. von Born-Fallois. Fenner. Franke. D. Hildt. Hartmann. Katscher. Liske. Quade. Röhricht. Wolter. 4439



Garten-Schläuche

Strahlrohre, Schlauchverschraubungen usw.
empfehlen 4441
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 10.

Nach monatelanger, schwerer, in Geduld ertragener Krankheit entschlief sanft, von seinem unheilbaren Leiden erlöst, sich in Gottes unerforschlichen Willen fügend, der hierorts sehr beliebte deutsche 2173

Lehrer

Kurt Lehmann

im noch jugendlichen Alter von 24 Jahren, tiefbetrauert von seinen ehemaligen Schülern und deren Eltern.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Pflegeeltern Familie Raddatz.

Vandsburg (Więcbork), den 29. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der hiesigen evangelischen Kirche aus statt.

Am Pfingst-Sonnabend

dem 3. Juni 1933
sind unsere Kassen für sämtlichen Verkehr

geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna
Oddział w Bydgoszczy
Deutsche Volksbank
Bank Spółdzielczy z o. o. w Bydgoszczy
Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy Sp. z ogr. odp. Poznań
Oddział w Bydgoszczy. 4040

Wirtschaftsbeamter
12 J. Praxis, gute Empfehlung., sucht Stellg.
Bruks, Szczepice, 4394 p. Kcynia, pow. Szubin

Tüchtiger
Bäckergeselle
evgl., 19 J., deutsch und poln. sprech., **sucht sofort Stellung.** Off. u. **C.** 4435 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Konkurrenzlos

Reklame-Preise

Herren-Sporthemden	zł	3.50			2.95
„ Hüte	„	12.90	7.95	4.95	3.95
„ Kravatten	„	2,95	1.95	0.95	0.35
„ Schuhe	„	20.90	16.90	10.90	7.95
„ Socken	„	1.75	1.25	0.95	0.65
Damen-Socken	„	1.75	1.25	0.85	0.45
„ Strümpfe	„	2.95	1.25		0.95
„ Seidenstrümpfe		3.95	2.95	1.75	1.25
Sandalen	„	4.25	2.95	2.50	1.95
Hausschuhe	„	5.95	3.95	2.50	1.95
Seidenschlüpfer	„	5.50	4.95	2.50	1.95
Seiden-Unterröcke	„	9.95	6.95	4.50	2.75
Trikot-Schlüpfer	„	2.95	1.95	0.70	0.40
Seidenblusen	„	10.90	8.95	5.95	3.50
Wollblusen	„	5.50	4.95	3.95	2.95
Damenkleider	„	14.90	12.90	9.95	4.95
„ Mäntel	„	48.—	38.—	25.—	19.90
Schürzen	„	4.95	2.95	1.50	0.75
Damenstraßenschuhe	„		4.95	3.50	2.50
„ Opauken	„	15.90	13.90	11.90	9.95
Tennisschuhe	„		3.95	2.95	2,75
Herrensportstrümpfe	„	2.50	1.95	1.25	0.85

Bydgoszcz Mostowa 3. **MERCEDES** Bydgoszcz Mostowa 3.

Gemengeschrot

haben in gesunder Qualität
preiswert abzugeben

A. Meseck & W. Schultze
Chełmno
Telefon Nr. 18. 4361

Als schönstes Geschenk zur Einsegnung empfehlen wir das

Neue Evangelische Gesangbuch

Die Schmuck-Ausgabe mit Noten ist in 4 verschiedenen Einbänden zum Preise von 7,90, 10,60, 15,60 und 25,00 zł vorrätig.
Zu beziehen durch den **deutschen Buchhandel** und durch den

Lutherverlag — Posen,
Poznań, Fr. Ratajczaka 20. 4451

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie **„Axela"-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 3842
Poznań, Nowa 7. K.

Draht für jeden Zweck 3170
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40

Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen ∘∘∘
Ankerwickelei ∘∘∘ Radio

Gegründet 1907

Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Suche Stellung von sof. oder später als
verh. Förster.
Bin 27 Jahre a., evgl., Försteri., tücht u. energ., 8J. Prax., firm in poln. Spr. Gefl. Off. u. **B. 4434** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gärtnergehilfe
evgl., 23 J. a., militärfr., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** ab sof. oder 15. 6. in Hand.- od. Gutsgärtn. Bin in all. Zweig. d. Gärtn. erfahr. Offerten unter **S. 2175** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Glänzende Existenz in Deutschland
Ein in Schneidemühl gutgehendes und eingeführtes, modernes

Konfektionsgeschäft

ist an christlichen Herrn (Deutschen) **sofort zu verkaufen.** — — Erforderliches Barkapital 20—25000 Rmk. Elegante 4 Zimmer-Wohnung mit, auch ohne Einrichtung kann mitübernommen werden. Off. u. **J. 4324** a. d. Dt. Rdsch.

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 4168

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Deutschland. 4382

Altbekannte, gute **Gärtnerei** in Garnisonstadt, über 1 ha u. Pachtland, 8 Häuser, ca. 350 Frühbeetfenster, erstklass. Blumengeschäft, gr. Wohnhaus zu verkauf. 40jähr. Familienbesitz, Besitzerin Witwe, 60 Jahre, möchte sich weg. Krankheit zur Ruhe setzen. Kein Mußverkauf. Beding.: Kapitalkräft., gut. Fachmann. **E. Pfeiffer,** Gärtnereibesitzer, **Züllichau,** Bez. Frankfurt a. O.

Lehrerin
m. staatl. Unterrichtserlaubn., d. auch Franz. und Musik erteilt, **sucht** im neuen Schuljahr
Hauslehrerinstelle
Frdl. Off. unt. **G. 4456** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Höhere Deutsche Privatschule zu Rogoźno, Wlkp.
(4 Gymnasial-, 6 Vorschulklassen)
nimmt Schüler und Schülerinnen für das neue Schuljahr auf.
Anmeldungen bis 14. Juni erbeten.
Aufnahmeprüfung
Freitag, den 16. und Sonnabend, den 17. Juni.
4452 Näheres durch die Schulleitung.

Hausschneiderin 2045
perf., empfiehlt sich und fährt aufs Land. Ausk. **Michejeff, Pomorska 54.**

Alteingeführte
Kürschnerwerkstatt
übernimmt 4127
Reparaturen
von Pelzen aller Art.
Senkbeil,
Kürschnermeister,
Św. Jańska 21.

Heirat

Einheirat
bietet sich einem Bäcker, Alter 35 bis 45 Jahre, evangelisch, Vermögen erwünscht. — Offerten möglichst mit **Bild** unter **H. 4458** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Witwer, 35 J. alt, mit rentabl. Gesch., wünscht die Bekanntschaft einer solid. Dame od. Witwe i. Alter v. 27-35 J. zwecks
bald. Heirat zu machen.
Off. m. Bild u. Angabe d. Vermög. sind u. **M. 2165** a.d.Geschst. d.Z. zu richt.

Für evangelischen
Landwirt
30—35 J. alt, bietet sich Gelegenheit, i. 100 Mrg. Wirtschaft
einzuheiraten.
Gefl. Offert. mit Bild u. Vermögensang. unter **D. 4436** an die **Deutsche Rundschau, Bromberg.**

Welch' charakterv. Herr, in gesicherter Posit. möchte nettem, evang. Mädchen auf dies. Wege
zw. baldiger Heirat
ein eigen Heim bieten? Bin 27 J. alt, blond, gesetzt, 4000 zł Vermög. und Aussteuer. Frdl. Offert. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **A. 2113** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten. Diskretion Ehrensache!

Offene Stellen

Für meinen Mühlenbetrieb suche zum 15. 6. für meinen 4-To.-Lastwagen einen ehrlichen, evgl., ledig., militärfr.
Chauffeur
der poln. Spr. mächtig. Selb. muß gel. Fachm. sein, Reparat. gut ausführ. könn. u. mehrere Jahre Lastwag. gefahr. haben, sow. Kaut. stell. Off. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift. sowie Lebensl. unter **R. 2171** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche für Privatschmiede einen evangelischen, älteren
Schmied
(30—35 J.) aus guter Familie, welch. an ein selbständ. Arbeit. gew. ist, ebenfalls auch die Hufbeschlagprüfg. gem. hat. Verm. erwünscht. Anfragen unter **A. 4433** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche ein evangelisches
junges Mädchen
der polnisch. u. deutsch. Sprache mächt., z. Hilfe in meinem Kolonialw.-Geschäft bei Gdynia. Bewerb. m. Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsanspr. bei fr. Station u. Wäsche unter **Z. 4429** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Stellengesuche

Suche Stellung als
landw. Beamter.
Lückenlose Zeugn. und Empfehlung. vorhand. Jetzt 2½ J. bei Herrn Rittmeister v. Delhaes i. **Borówko Stare** tätig.
Walter Linke,
Borówko Stare, pow. Kościan. 4457

Inspektor
evgl., mit gut. Zeugniss. u. Empfehlung., prakt. u. theoret. Ausbildung, der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, mit Buchführung u. Gutsvorstehersachen vertr., auch im Versuchsring tätig gewesen, **sucht** bei bescheiden. Ansprüchen zum 1. Juli **Stellung.** Offert. unt. **M. 4343** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Wegen Parzellierung des Gutes empfehle meinen evangl. jung. **2. Beamten** als 4404
Hof- u. Speicher-Verwalter.
Derselbe ist hier 9 Jahre tätig, polnisch in Wort und Schrift, hat hier außerdem die Gutsvorsteher- und Gutssekretärarbeit geführt.
v. Gordon, Konopat,
p. Terespol Pom.

Absolventin des Bielitzer Lehrerseminars, geprüfte
Lehrerin
mit poln. Unterrichtserlaubnis, sucht Stellg. als **Hauslehrerin** sofort oder später. Angebote unt. **K. 4325** an die Dtsch. Rdsch. erbet.

Aelteres, gebildet. **Fräulein** mit Koch- u. Nähkenntnissen **sucht Stellung** im frauenlos. Haushalt od. zur Unterstütz. d. Hausfrau. Off. u. **J. 2049** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen, 18 Jahre alt, **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung als Alleinmädchen** bei 2—3 Personen (Stadt oder Land). **Hildegard Drews** b. **König, Bydg.,** Sieradzka 43. 2124

Landwirtstochter
m. all. Arbeit. vertraut, bes. Kochkenntn. u. gute Zeugn., d. poln. Spr. m., **sucht passende Stellung.** Offerten unter **N. 2166** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

An- u. Verkäufe

Nähmaschinen, Schreibmasch., Spiegel, Partie Handkoff., Büch. (Klassiker, Lektüre u. a.), **Kinderwagen** gelegentlich zu Spottpreisen.
Stała Okazja,
Gdańska 10. 4317

Landgasthaus
mit großem u. kleinem Saal, Kolonialwaren-Geschäft, 2 Morg. Land, vorzügl. gepflegtem Garten, krankheitshalb. sofort mit einer Anzahlg. v. 8—10000 Guld. durch mich z. verkaufen. Restkaufgeld kann mehrere Jahre stehen bleiben. **Landwirtschaften** in all. Größ., sow. **Bäckereien, Hotels, Gastwirtschaft.** in Stadt u. Land habe ich **stets vorrätig.** 4432
Heinrich Venner,
Neumünsterberg,
Freistaat Danzig.
Telefon 27 Schöneberg.

Verkaufe weg. Nachwuchs Stutbuchstute
9-jähr. Fuchs
geritten, 1- u. 2-spänn. gef., eignet sich für jed. Gewicht, auch 1a Feldpferd, ferner zurückgestellte Remonte
3-jährig. schwarzbr. Wallach
kl. Ueberbein, tiefes, st. Pferd, enorme Gänge.
Rüchardt, Czachówki,
p. Krotoszyny-Pom. 4437

Hochtrag. od frischmilch.
Kuh sofort zu kaufen gesucht. Händler ausgeschlossen. 2172
Kluczyński,
Bydgoszcz-Okole,
Młyńska 1.

Kaffe „Martini"
zu verkaufen. Off. unt. **O. 2169** a.d.Geschst. d. Z.

Gebr. **Damenrad,** gut erh., neue Bereifung, zu verk. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

---

1 **gebraucht. Landauer-Verdeckwagen,** 2 **gebrauchte Spazierwagen,** 2 **gebrauchte Getreidemäher** zu verkaufen.
Bracia Schütz,
Łobżenica. 3724

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
m. Badestube, Mädch.-Kammer und Küche ab 1. Juli in
ul. Św. Jańska 14
zu vermieten. 2174

Pachtungen

Die **Verpachtung** der diesjährigen **Obstnutzung** der
Apfelallee
Olszewka — Chrząstowo, findet meistbietend gegen Barzahlung am **Donnerstag, d. 1. Juni,** vorm. 9¾ Uhr, auf meinem Hof statt.
Birschel, Olszewka
b/Nakło. 4411

Netzewiesen, ca. 30 Mrg. verpachte ich am 6. 6. 33 nachm. 3 Uhr, b. **Peter, Kruszyn-Kraiński.** 2144
H. Fredrich, Bydgoszcz,
Plac Poznański 5.

Pensionen

Eine Schülerin
find. **gute Pens.,** mütterl. Pflege, Beaufsicht. der Schularb. **Fr. Weidner,**
Dworcowa 73. 2150

Für den Monat Juli
Sommeraufenthalt
auf Gut oder Försterei bei voller Verpflegung für 4 Personen gesucht. Vorhandensein von Wasser und Wald Bedingung. Angebote an **Frl. Elfriede Schweikert, Łódź,** Nawrot 20. 4459

Offeriere: **Große Auswahl** in **Topfpflanzen, Gemüse- und Blumenpflanzen** für Balkon u. Garten. **R. Haedeke, Chełmża,** p. Toruń. 4442

Streng homöopatisch kuriere ich fast alle Krankheiten,
insbesond. Krebskrankheiten, Zuckerkrankheit, Lungenleiden und Knochenfraß, alle Hautkrankheiten, Wunden an den Unterschenkeln, Kropf-, Nieren- und Blasenleiden, die ältesten Magenleiden, Asthma-, Nerven- und Gemütskrankheiten, Frauen- und Kinderkrankheiten, Gewächse, äußerlich und innerlich, selbst bis Kindskopfgröße, zu hohen Blutdruck senke allein in ganz Polen um ca. 20 mm usw., usw.
Besitze 47-jährige Praxis und viele Tausende Kurierter in Deutschland und Polen.
von Ziołkowski, Katowice
ulica Andrzeja Nr. 33, I. Etage. 4382

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Zur Kommunion und Konfirmation: **Beste Aufnahmen.**
Kleine Preise. — Auch in diesem Jahre
Gratis-Verlosung großer Porträts. 4360

Geldmarkt

Eisenkaufmann
mit Barvermög. möchte sich an einem bestehend. oder neu zu gründend. Eisenwaren-Geschäft
tätig beteiligen.
Off. mit naher. Angab. unt. **F. 4444** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz, ul. Mickiewicza,** erbet.

Bevor Sie folgende Personen **engagieren:**
Adam Dywor, Bücherrevisor Bydgoszcz, Kollątaja 1
Marjan Wroblewski, Reisender Bydgoszcz, Pomorska
Jerzy Muszynski, Bürogehilfe Bydgoszcz, Gdańska
bitte vorher bei mir Auskunft einzuholen.
W. Jähne, Klavierfabrikant
z. Z.: **Berlin,** Naunynstraße 51. 4454

Pommerellen.

30. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Wiederwahl des Stadtpräsidenten.

Die für Sonnabend abend 7 Uhr angesetzte Stadtverordneten-Sitzung hatte als besonders bemerkenswertes Tagungsobjekt die Wahl des Stadtpräsidenten. Des jetzigen Stadtoberhauptes Amtszeit läuft in diesem Jahre ab. In geheimer Sitzung erfolgte, den einschlägigen Bestimmungen entsprechend, zunächst die Festsetzung der Pensions- und Gehaltsbezüge des Stadtoberhauptes. Sodann schritt das Kollegium zur Wahl selbst, die keine Überraschung brachte. Von den anwesenden 38 Stadtvätern gaben 35 ihre Stimmen für die **Wiederwahl des derzeitigen Stadtleiters**, Stadtpräsidenten Włodek, ab; drei Stimmzettel waren unbeschrieben. Somit wird der Wiedergewählte für eine neue, nunmehr zehnjährige Amtsperiode an der Spitze der Graudenzer Stadtverwaltung stehen.

Auch der weitere Verlauf der Sitzung war, da eine wesentliche Debatte nirgends stattfand, glatt und reibungslos. Einstimmig genehmigte das Kollegium sämtliche Magistratsvorlagen, in denen es um die so sehr bedeutungsvolle **Aufnahme von Anleihen** und damit um eine weitere Belastung des Stadtsäckels und zweifellos auch der Steuerzahler ging. Man bewilligte also frank und frei die Aufnahme einer Summe von 476 000 Złoty beim Arbeitsfonds zu 1—3 Proz. Verzinsung und Zurückzahlung in zehn Jahren (eventl. Verlängerung dieses Zeitraumes). Das Geld soll wie folgt Verwendung finden: 113 000 Złoty für den Bau einer Badeanstalt mit drei betonierten Bassins; für Kanalisationsnetze in der Kujot-, Łyskowski- und zwei Querstraßen, und auf der Culmer Chaussee 23 000 bzw. 30 000 Złoty; für einen betonierten Übergang über den Hermannsgraben an der Mikołaj z Ryńskastraße 18 000 Zł.; für die Pflasterung zweier staatlicher Wege 48 000 Złoty; für die Pflasterung der Piłsudski- und Kujotstraße, sowie der Bürgersteige in der Piłsudski-, Kujot- und Hallerstraße 133 000 bzw. 23 000 Złoty; für die Regulierung von Terrain zu späteren Wohnhausbauten an der Culmer Chaussee 14 000 Złoty; für die Regulierung der von der Weichsel unterspülten Weichselabhänge 23 000 Złoty; für den Bau einer Wasserleitung in der Piłsudski- und Kujotstraße 51 000 Złoty.

Weitere Anleihen in Höhe von 300 000 und 200 000 Złoty sollen für die Besserung des Standes der Stadthauptkasse gemacht werden, und zwar die erstgenannte bei der Landeswirtschaftsbank kurzfristig oder gegen Wechsel, und die andere beim Kommunaldarlehnshilfsfonds in Warschau zu 6 Prozent (rückzahlbar in 12 oder 24 Monatsraten). Sie sind also einmütigst „bewilligt", diese „bescheidenen" Sümmchen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt betraf die Änderung des für die Gasanstalt und für Wohnungsbau bei der Landesversicherungsanstalt aufgenommenen kurzfristigen 500 000-Złoty-Darlehns in ein langterminiges, zu 6—9 Prozent verzinsliches, rückzahlbar in 10—15 Raten. Dieser Punkt fand ebenso einstimmige Zustimmung wie die Sache des Austausches des 2800 Quadratmeter großen Platzes vor der Strafanstalt, der Staatseigentum ist, gegen einen städtischen Bauplatz von 2600 Quadratmeter Größe an der Copernicusstraße. Was den Platz vor dem Zuchthause anbelangt, so soll er nunmehr bestimmt in einen Schmuckplatz umgewandelt werden. Dabei sollen, wie magistratlicherseits erklärt wurde, die dortigen Kiosks entfernt und anderweitig plaziert werden. Schließlich gelangte noch das geänderte Statut des städtischen **Krankenhauses zur Annahme.** *

× **Eine Kreistagssitzung** findet am Freitag, 2. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, hier statt. Die Tagesordnung enthält außer Wahlen u. a. folgende Punkte: Kenntnisnahme von einem wojewodschaftlichen Schreiben betr. das Budget für 1933/34 und entsprechende Beschlußfassung; Verlängerung der Anleihe von 25 000 Złoty aus der Kommunalkreditbank; Kenntnisnahme von einem Schreiben des Wojewoden in Sachen der Bestätigung der in der Polnischen Kommunalbank aufgenommenen 50 000-Złoty-Anleihe; Beschluß über ein neues Statut über eine Jagdrechtsteuer; Kenntnisnahme des Revisionsprotokolls der Kommunalsparkasse vom 10. 3. 33; Vorlegung der Bilanz der Kommunalsparkasse für das Jahr 1932; Änderung des Beschlusses des Kreistages vom 15. 2. 33, betreffend das Virement im Kreishaushalt für das Jahr 1933/34. *

× **Ihren alljährlichen Dampferausflug nach Fiedlitz** unternahm diesmal die **Deutsche Bühne** am letzten Sonntag. Etwa 200 Teilnehmer waren auf dem Schulzschen Dampfer „Courier" versammelt, als er kurz nach 8 Uhr morgens bei herrlichstem Wetter seine Fahrt antrat. Eine kleine Kapelle sorgte während der Fahrt durch fleißiges Musizieren für angenehme Abwechslung. Gegen ½11 Uhr war das Ziel erreicht. Nach kurzem Imbiß in dem so schön gelegenen Restaurant zerstreute sich der größte Teil der Ausflügler in dem landschaftlich außerordentlich reizvollen dortigen Walde, um Luft und Sonne ausgiebig zu genießen. Inzwischen wurde unter den schattigen Bäumen am Restaurant ein Tänzchen arrangiert, so daß jeder zu seinem Recht kam. Gegen ¾5 Uhr wurde dann die Rückfahrt angetreten. Aufrichtiges Dankgefühl gegenüber der Leitung der Veranstaltung empfanden alle Teilnehmer an diesem genußreichen Ausfluge. *

× **Die städtische Weichselbadeanstalt** ist, nachdem die Witterung jetzt eine Wendung zum Wärmeren gemacht, seit Sonnabend in Benutzung genommen worden, ohne daß der Magistrat die Badelustigen von der Eröffnung der Anstalt offiziell in Kenntnis gesetzt hat. Es herrschte bereits in diesen Tagen ein verhältnismäßig lebhafter Badebetrieb. *

× **Fußballsport.** Sonntag nachmittag fand auf dem Sportplatz der Goethe-Schule ein Fußballwettspiel um die Meisterschaft der Klasse B zwischen dem Sportklub Graudenz (SCG) und dem Toruński Klub Sportowy (TKS) statt. Der Kampf endete unentschieden (3:3). Bis zur Pause führte SCG mit 3:0. In der zweiten Spielhälfte gelang es den Thornern, ebenfalls drei Tore zu erzielen und damit auszugleichen. *

× **Einbrecher** haben in der Nacht zum Montag in der **katholischen Pfarrkirche** eine finanzielle Eroberung zu machen gedacht. Sie hatten sich wahrscheinlich abends im Gotteshause einschließen lassen. Entgegen ihrer Erwartung waren die Kellektenbüchsen vorher entleert worden. Das Ergebnis des nächtlichen Abenteuers war deshalb gleich Null. Den angetroffenen Spuren nach wird es sich um zwei Einbrecher gehandelt haben. Sie haben, wie festgestellt werden konnte, den Rückweg aus der Kirche in der Weise angetreten, daß von ihnen ein Glockenstrang an eines der Fenster gezogen wurde und sie sich mit Hilfe des Strickes ins Freie hinausließen. *

× **Keller- und Stalleinbrüche.** Im Hause Culmerstraße (Chełmińska) 5 sind in der Nacht zum Montag aus dem Hillerschen Keller 30 Flaschen Fruchtsaft, sowie aus dem Makowskischen Stalle, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 35, fünf Hühner im Werte von 20 Złoty von Spitzbuben gestohlen worden. *

× **Drei Fahrraddiebstähle** meldete der Polizeirapport von Montag früh. Die Räder sind aus Korridoren öffentlicher Gebäude gestohlen worden, und zwar der Station für Mutter und Kind, des Magistrats und des Starostwos. Die Räder waren Eigentum von Józef Suszyński, Bischoffstraße (Św. Wojciecha) 48, Zygmunt Gołowski, Bischoffstraße 33, sowie Jan Kryj aus Wangerau (Węgrowo), und hatten 50, 200 und 50 Złoty Wert. *

× **Aufgeklärter Pferdediebstahl.** Vor einigen Tagen wurde dem Besitzer Michał Dąbrowski in Boguschau (Boguszewo), Kreis Graudenz, von der Weide ein Pferd im Werte von 100 Złoty entwendet. Die von der Polizei angestellten Nachforschungen hatten ein positives Ergebnis. Es gelang ihr nämlich, die Täter zu entdecken, ihnen das Pferd abzunehmen und seinem Eigentümer wieder zuzuführen. *

Thorn (Toruń).

Unter geheimnisvollen Umständen ermordet

wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Angehöriger des 63. Infanterie-Regiments. Hierzu erfahren wir folgendes: Gegen 1 Uhr nachts bemerkte ein Zivilist in der ul. Dobrzyńska in der Nähe des Gefallenen-Denkmals eine Gruppe von Unteroffizieren, die sich um einen scheinbar verwundeten Kollegen bemühte und denselben später nach einer der in der Nähe befindlichen Kasernen transportierte. Der Zivilist fand auf der Straße liegend ein Koppel und ein geöffnetes blutbeflecktes Messer und lieferte die Fundsachen einer der Militärpersonen aus. Als die Unteroffiziere mit ihrem verwundeten Kameraden eintrafen, machten sie die Feststellung, daß der von ihnen Transportierte nicht mehr lebte. Die von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Militärgendarmerie leitete sofort unter Hinzuziehung der Polizei eine energische Untersuchung ein. Der Tote wurde als der Korporal Jan Jaszczorski vom 63. Infanterie-Regiment identifiziert. Im Laufe des Sonnabend verhaftete die Polizei eine Reihe Personen, die der Mordtat verdächtig sind. Während der Untersuchung durch die Polizei wurde festgestellt, daß der Ermordete in Begleitung dreier Kameraden an einem Vergnügen teilnahm und daß es in den späten Abendstunden in der Friedrichstraße (Warszawska) zwischen den Unteroffizieren und einigen unbekannten Personen zu einer Schlägerei kam.

Im Verlaufe der weiteren Ermittlungen schritt die Polizei zur Verhaftung des in der Eichbergstraße (ul. Pod Dębową Górą) 25 wohnhaften Adam Wiśniewski, der an der Schlägerei beteiligt war. Er hat sich zur Verübung der Mordtat bekannt. W. will in Notwehr gehandelt haben. Das Messer, mit dem der Korporal Jaszczorski Stiche in die rechte Seite bekam, ist Eigentum des Wiśniewski. Weitere Ermittlungen sind im Gange. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel,** gegen den Vortag um 2 Zentimeter zurückgegangen, betrug Montag früh 0,68 Meter über Normal, die Wassertemperatur beinahe 12 Grad Celsius. * *

t **Ein Delegierten-Kongreß** der Briefmarkensammlervereine ganz Polens fand von Sonnabend bis Montag in den Mauern unserer 700 Jahre alten Stadt statt. Der Kongreß bezweckte den Zusammenschluß aller Einzelvereine zu einem gesamtpolnischen Verbande. Gleichzeitig wurde der Beitritt zu der neugegründeten „Fédération Internationale Filatélique" beschlossen und als Tagungsort für die nächstjährige Zusammenkunft Kattowitz gewählt. Nach der Besichtigung der II. Allpolnischen Briefmarken-Ausstellung, die am Sonntag ihre Pforten schloß, fand abends im Hotel „Polonja" ein Festessen statt, bei dem der Vorsitzende des Schiedsrichterkollegiums Rachmanow-Warschau die Verteilung der Preise vornahm. — Die mit Goldenen und Vergoldeten Medaillen ausgezeichneten Preisträger haben wir bereits aufgeführt; es folgen heute die anderen, und zwar erhielten die **Silberne Medaille** die Herren J. Stein-Thorn, E. Dubiński-Thorn, St. Szepetys Erben-Thorn, M. Rakowiecki-Thorn, M. Niklewski-Thorn, Gebrüder N. und A. Niklewski-Thorn, R. Gerlic-Warschau, O. Feistmantl-Lemberg, A. Pachoński-Warschau und H. Kamiński-Thorn. Mit der **Bronzenen Medaille** wurden ausgezeichnet die Herren Dr. Casper-Thorn, K. Zakrzewski-Thorn, Władysław Ilcewicz-Thorn, Hauptmann Makarewicz-Thorn, Dr. Bogocz-Thorn, J. Zadurowicz-Kołomca, Redaktion „Tęcza"-Posen und E. Dubiński-Thorn. **Anerkennungsschreiben** wurden zuerkannt den Herren A. Janyska-Thorn, Zahnarzt Scharf-Thorn, W. Lenartowski-Thorn, Major Steinbach-Thorn, K. Zakrzewski-Thorn und der Firma „Filatelja"-Bromberg. Außerdem erhielten folgende Jugendliche Anerkennungsschreiben: J. Stein-Thorn (dazu den Ehrenpreis des Herrn A. Niklewski-Thorn), Z. Zieliński-Thorn und Z. Twardowski-Bromberg. * *

v. **Eine Ausstellung „700 Jahre Thorn"** wird am 4. Juni d. J. im Zusammenhang mit den Jubiläumsfeierlichkeiten der 700-Jahrfeier der Stadt im Städtischen Museum eröffnet. * *

v. **Der Mord bei Wieses Kämpe vor dem Appellationsgericht.** Am Sonnabend, dem zweiten Verhandlungstage gegen den Mörder des Malers Anton Górecki, Autodroschkenchauffeur Jakubowski, wurde die Verhandlung nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen und nach Entgegennahme der Sachverständigengutachten erneut vertagt. Das Urteil soll noch am heutigen Tage verkündet werden * *

t. **Freiwillig aus dem Leben zu scheiden versuchte** Sonntag abend die Ehefrau eines im Beamtenwohnhaus an der Amtsstraße (ul. Czarneckiego) wohnhaften Eisenbahners, indem sie Lysol trank. Der Arzt der alarmierten Rettungsbereitschaft erteilte an Ort und Stelle die erste Hilfe und da der Zustand der Lebensmüden ungefährlich ist, wurde sie der Obhut ihrer Angehörigen übergeben. * *

‡ **Nicht weniger als 22 Einbruchsdiebstähle** konnten einer Bande nachgewiesen werden, die Ende vorigen Monats durch unsere Kriminalpolizei ausgehoben wurde. Der Anführer war Alexander Lajer, 25 Jahre alt; als Mitglieder fungierten Władysław Łubkowski, 30 Jahre, Stefan Tajewski, 29 Jahre, Bernard Lajer, 19 Jahre alt, sämtlich aus Thorn, ferner die in Stewken (Stawki) hiesigen Kreises wohnhaften Henryk Więckowski, 25 Jahre, Rudolf Jancew, 26 Jahre, und Wacław Mroczkowski, 23 Jahre alt. Die Genannten haben in der Zeit vom November 1932 bis zur Hälfte April 1933 zahlreiche Einbrüche verübt. Den Geschädigten konnte ein Teil des gestohlenen Gutes zurückgegeben werden. Die ganze Diebesgesellschaft wurde dem Burggericht zur Disposition gestellt. * *

t. **Diebstahlschronik.** Vom Kohlenprahm der Weichselfähre wurden durch unbekannte Täter etwa drei Zentner Kohlen gestohlen. — Dem Graudenzerstr. (ul. Grudziądzka) 164 wohnhaften Antoni Grzeskowiak wurden gleichfalls durch Unbekannte sechs Zentner Gerste in vier Säcken gestohlen. * *

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet vier Diebstähle und einen Betrugsfall, ferner eine Unterschlagung, eine Schlägerei und zwanzig Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Festgenommen wurden eine Person wegen Betruges, sieben Personen wegen Mitbeteiligung an der Ermordung des Unteroffiziers Jan

Jaszczurski, eine Person wegen Diebstahls und eine sittenpolizeilich verdächtige Person. Zwei wegen Diebstahls Verhaftete wurden dem Burggericht zugeführt. Beschlagnahmt wurden zwei Falschgeldstücke im „Werte" von 5 Złoty und 50 Groschen. * *

*

= **Aus dem Landkreise Thorn**, 29. Mai. Bei einem Gewitter, welches gestern über der Umgegend niederging, schlug ein Blitz in Kl. Bösendorf bei dem Eigentümer Szeroki ins Haus, fuhr, ohne zu zünden, durch die Haustür ins Freie, sprang noch auf einen in der Nähe stehenden Baum über und tötete dabei einen in der Nähe befindlichen Hund. Im Hause selbst ist kein Schaden entstanden.

Der Konitzer Seglerklub.

tz. **Konitz**, 29. Mai. Am Freitag fand die Monatsversammlung des Konitzer Seglerklubs statt. Der Vorsitzende gab der Versammlung die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern bekannt. Darauf wurden die Bedingungen festgelegt, unter denen am Sonntag die Ausscheidungsregatten um die Verbandsmeisterschaft stattfinden sollen. Es wurde beschlossen, das Klubboot „Chojniczanka" wieder in den Dienst zu stellen und neue Aufbewahrungsstellen für Paddelboote im Kajakschuppen zu schaffen. Der Bericht über die Finanzlage des Klubs gab kein erfreuliches Bild. Da mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitgliedsbeitrag erheblich herabgesetzt ist und da die wirtschaftliche Lage des Klubs es ihm nicht mehr gestattet, seine Einrichtungen weiter wie bisher unentgeltlich der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, wurde beschlossen, das Betreten der Steganlage und das Mitfahren auf Segel-, Ruder- und Paddelbooten nur Mitgliedern zu gestatten, oder denen, die Besitz einer Tages-, Wochen- oder Monatskarte sind. Der Klub hofft, durch diese Einnahmen und durch eine von der Wojewodschaft zu bewilligende Anleihe sich wieder sanieren zu können. Nach Besprechung weiterer Klubangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Am Sonntag fanden die Ausscheidungswettfahrten statt. Ein strahlend blauer Himmel, eine kräftige Brise aus Norden, das war richtiges Wetter für Segler. Es war ein Dreieckkurs vorgeschrieben, dessen langer Aufkreuzkurs einige Anforderungen an das Können der Segler stellte.

Die erste Regatta hatte folgendes Ergebnis:

1. „Glückauf", Führer Rasch, 39 Minuten,
2. „Panna-Wodna", Führer Steinhilber, 41,40 Min.,
3. „Mała-Ańdzia", Führer Klein, 43 Minuten,
4. „Delfin", Führer Rogge, 43,30 Minuten,
5. „Witez", Führer Słapa, 43,50 Minuten,
6. „Magda", Führer Tetzlaff, 50 Minuten.

Zweite Regatta:

1. „Mała-Ańdzia", Führer Rogge, 42,10 Minuten,
2. „Witez", Führer Steinhilber, 43 Minuten,
3. „Delfin", Führer Klein, 44,10 Minuten,
4. „Glückauf", Führer Tetzlaff, 44,40 Minuten,
5. „Panna-Wodna", Führer Słapa, 45 Minuten,
6. „Magda", Führer Rasch, 47,20 Minuten.

Dritte Regatta:

1. „Glückauf", Führer Weilandt, 41,20 Minuten,
2. „Magda", Führer Kaletta, 41,35 Minuten,
3. „Witez", Führer Textor, 41,40 Minuten,
4. „Panna-Wodna", Führer Serbak, 41,45 Minuten,
5. „Delfin", Führer Mischke, 42,50 Minuten.
6. „Mała-Ańdzia", Führer Trzebiatowski, 45,20 Min.

Vierte Regatta:

1. „Delfin", Führer Kaletta, 40 Minuten,
2. „Mała-Ańdzia", Führer Weilandt, 41,35 Minuten,
3. „Witez", Führer Textor, 41,45 Minuten,
4. „Glückauf", Führer Trzebiatowski, 42,40 Minuten,
5. „Magda", Führer Mischke, 42,50 Minuten.

In den darauf folgenden Ausscheidungsrennen siegte Führer Rogge, der damit die Klubmeisterschaft errang. Am 11. Juni finden auf dem Müskendorfer See die Verbandsregatten statt, zu denen die besten Segler des ganzen Landes erwartet werden.

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 27. Mai. In der heutigen Ortsgruppenversammlung des „Landbundes Weichselgau" sprach Herr Heise von der Baconschlächterei Strasburg über „Baconaufzucht im kleinbäuerlichen Betriebe". U. a. wurde vom Vortragenden empfohlen, daß sich die Landwirte mehr als bisher auf die Baconmästereien umstellen möchten, da infolge der zahlreichen Baconschlächtereien in Pommerellen eine gute Absatzmöglichkeit vorliege. Direktor Hewelke von der Bezirksstelle Strasburg hielt dann ein Referat über Tagesfragen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 29. Mai. Heute gegen 10 Uhr vormittags bemerkte der Stadtförster Dobke eine weibliche Leiche im Zitzlaw-Teiche. Die Ermittelungen ergaben, daß man es bei der Toten mit der 17jährigen Marie Szypior aus den Baracken zu tun habe. Ein hinterlassener Zettel besagt, daß sie den Selbstmord aus Verzweiflung verübte. Sie wehrte sich gegen eine Zwangsheirat, weswegen sie aus der Elternwohnung gewiesen wurde.

Die Arbeiterfrau Marta Raulin in Weißfluß, Seekreis, leistete dem Gerichtsvollzieher Błotny aus Neustadt bei einer bei ihr vorgenommenen Pfändung heftigen Widerstand, wobei ihr der 19jährige Sohn Paweł behilflich war. Sie wurde vom Gericht zu 20 Złoty Geldstrafe mit 7 Tagen Arrest bei zweijährigem Strafaufschub verurteilt. Der Sohn wurde freigesprochen.

* **Schmentau** (Smętowo), 29. Mai. Aus der evangelischen Kirche wurden in der Nacht zum Sonnabend mittels Einbruchs gestohlen ein silberner Kelch, eine silberne Kanne mit Kreuz und Blätterverzierung, eine silberne Büchse mit der Aufschrift „Das ist mein Blut" sowie zwei Messingleuchter von 25 Zentimeter Höhe. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet.

a **Schwetz** (Świecie), 28. Mai. Fahrraddiebstähle. Vor einigen Tagen wurde in Pruszcz W. Grabowski ein Fahrrad und Peter Franz ein Fahrrad im Werte von 80 Zł. gestohlen.

Der letzte Wochenmarkt war sehr reichlich beliefert. Für Butter wurde 1,30—1,50 pro Pfund gezahlt, für Eier 0,80—0,90 pro Mandel. Auf dem Schweinemarkt wurden für kleine Absatzferkel 25—30 Złoty, für etwas ältere 35 Złoty, für bessere Qualität 35—40 Złoty pro Paar verlangt. Läufer brachten 40—50 Złoty pro Stück.

h **Soldau** (Działdowo), 29. Mai. Der älteste Bürger unserer Stadt, Anton Cieslak ist in den letzten Tagen gestorben. Der Verblichene hatte ein Alter von 103 Jahren erreicht.

f **Strasburg** (Brodnica), 28. Mai. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Donnerstag, 1. Juni, statt.

Dem Wegemeister Starogarski in Szabda wurden in der Nacht zum Sonntag ein Schwein und vier Hühner entwendet.

Proklamation des Unrechts.

Aus Graudenz wird uns geschrieben:

Am Sonntag, dem 14. Mai, hielt der hiesige Regierungsblock im Kino Apollo eine Versammlung seiner Mitglieder ab. Zwei Sejmabgeordnete aus Warschau sprachen vor einer etwa 300köpfigen Menge über die laufenden Angelegenheiten der Tagespolitik. Der eine Herr sprach von der großen Macht, die ein einiges, auf alle Eventualitäten vorbereitetes Polen darstelle, daß diese Macht sich nach innen und außen in Form einer festen Regierung erweisen müßte, daß mit diesem Machtfaktor heut Europa und die Welt zu rechnen hätte. Was Polens Außenpolitik anlangt, so sei in letzter Zeit eine grundlegende Änderung sowohl in der Zielsetzung als auch in den Methoden der Durchführung der brennendsten Fragen eingetreten. Auf das immer deutlichere Schreien unserer unruhigen Nachbarn nach Vertragsrevision antwortete man bis jetzt mit feurigen Protestversammlungen und heftigen Resolutionen, die zwar dem Feinde viel zu denken gaben, die aber doch den Kern der Sache vollständig verfehlten. Heute bewege sich Polens Außenpolitik in strikt entgegengesetzter Richtung. Man sei zur Offensive übergegangen. Wenn der Feind nach Revision der Grenzen schreie, so bejahe der Staat diese Bestrebungen. Niemand könne an einer Vertragsrevision mehr interessiert sein und daraus mehr profitieren, als Polen; niemand hätte wohl mehr Grund nach Grenzänderungen zu verlangen, als eben Polen. **Nur eine Grenzrevision könne Polen mit den Millionen polnischer Brüder vereinigen, die unter feindlichem Joche ständen und die schlimmsten Verfolgungen litten.** (Die Millionen sind ein Märchen und die „schlimmsten Verfolgungen" sind es auch. D. R.) Denn nur eine Grenzrevision könne Polen in den Besitz der ihm seit Jahrhunderten zukommenden Erblande: Schlesien, Pommern und Ostpreußen bringen. Polen hätte von nun an keine Grenzrevision zu fürchten, sondern sie herbeizuführen.

Auf die Minderheitenpolitik übergehend, erklärte der Redner, daß sich auch darin vieles geändert hätte. Man wolle ferner nicht mehr die Politik der Gegenmaßnahmen betreiben und mit Pogromen auf Gewalttaten antworten. **Bei uns würde kein Jude und kein Deutscher geschlagen (auch das stimmt nun wirklich nicht! D. R.), kein Haar würde ihnen in Polen gekrümmt: man hätte viel feinere, würdigere und wirksamere Mittel, sich der unerwünschten Volkselemente zu entledigen. In Polen brauche man keinen Boykott, es gäbe dafür die Steuerschraube, die Landschaftsämter und die allgemein bekannte Parole: nicht bei Deutschen, nicht bei Juden zu kaufen. (Ist das etwa kein Boykott? D. R.) Diese Mittel hätten sich gut bewährt, sie würden sich auch in Zukunft bewähren.**

Der zweite Abgeordnete schilderte die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland. Danach könne man in Deutschland augenblicklich drei Gruppen unterscheiden. Die erste Gruppe bildeten die Menschen des früheren Regimes, die heute überall verfolgt, geschädigt und vergewaltigt würden. Diese Menschen hielten sich in Häusern, Kellern und Schlupfwinkeln verborgen. Zur zweiten Gruppe gehörten die heutigen Machthaber und Rebellen, deren Aufgabe darin bestehe, Passanten auf der Straße zu belästigen. Zur dritten Gruppe gehöre die bürgerliche Majorität, die es unter ihrer Würde hielte, an Straßentumulten teilzunehmen, die sich in ihre Häuser zurückgezogen hätte und ein resigniertes Dasein fristet.

Zum Schluß gab der Abgeordnete einen Überblick über die derzeitige Kartellwirtschaft Polens, die in ständigem Wachstum begriffen sei.

*

Am gleichen Sonntag, dem 14. Mai, um 16 Uhr lud auch der Westmarkenverein durch Säulenanschlag zu einer Massenkundgebung im Graudenzer Stadttheater ein. Nach Eröffnung durch einen Militärmarsch vom 65. Infanterie-Regiment sprach Direktor Olech vor einer nur geringen Zuhörerschaft (es waren zumeist Eltern mit ihren Kindern erschienen) über das Thema: Die völkischen Minderheiten in Europa. Der Redner warf die Frage auf, wodurch denn der Weltkrieg von den Urhebern dieses Krieges gerechtfertigt sei? Offenbar dadurch, daß viele Völker ihr bis dahin getragenes Joch abwarfen, wodurch viele neue Staaten und die sogenannten völkischen Minderheiten entstanden seien. Diese Minderheiten seien seit 1926 im Völkerbund zu einem Minderheitenkongreß zusammengeschlossen; doch sei der Kongreß sehr bald in zwei Lager zerfallen, die sich heute heftig befehden. Zu dem einen Lager zählen alle slawischen Minderheiten (nein, nur die Polen! D. R.), deren Ziele von den anderen grundsätzlich verschieden seien. Man hätte die Minderheiten nach drei Gesichtspunkten hin zu betrachten: 1. unter dem kulturellen, 2. unter dem rechtlichen und 3. unter dem politischen Gesichtspunkt. Was die deutsche Minderheit in Polen beträfe, so sei ihr zwar eine weitgehende Kulturautonomie gesetzlich zugebilligt, **es dürfte aber zur Ausübung dieser Autonomie nicht kommen, da die Deutschen eine zu starke wirtschaftlich organisierte Einheit bilden, die sich in jeder Beziehung, besonders in Genf, unangenehm durchsetze.** Deutschland suche die deutsche Minderheit für politische Zwecke auszunützen (wo?), was ein illoyales Verhalten dieser Minderheit dem Polnischen Staate gegenüber zur Folge hätte (wo?). Das könnte man aber von der angeblich zahlreicheren (!) polnischen Minderheit in Deutschland nicht sagen. Darum sei die polnische Minderheit in Deutschland anders zu behandeln, weil unter anderen Rechtsprinzipien aus zu betrachten als die deutsche Minderheit in Polen. Jede Minderheit stelle etwas anderes dar, jede Minderheit habe andere Aufgaben zu erfüllen und müsse deshalb in jedem andern Staate anders hingenommen und anders behandelt werden. **Aus diesem Grunde schon sei es unzulässig, der deutschen Minderheit in Polen gleiches Recht mit anderen Minderheiten einzuräumen, oder diese Minderheit in autonomer Beziehung mit anderen Völkerschaften irgendwie in eine Parallele zu bringen.**

Mit einem Hochruf auf den Präsidenten und die Republik Polen schloß Direktor Olech seinen Vortrag.

*

Wir halten es nicht der Mühe wert, diesen offenherzigen Proklamationen des Unrechts auch nur eine Zeile der Entgegnung zu schenken. Der objektive Leser, mag er sich nun zum Deutschtum oder zum Polentum bekennen, vermag ohne Hilfsmittel diese Verirrungen eines vermeintlich patriotischen Gefühls zu verurteilen. Dem Lenker der Weltgeschichte aber bleibt die letzte Antwort.

Generalkirchenvisitation
in den Kirchenkreisen Bromberg I und II.

Der Himmelfahrtstag war für die Gemeinde Wtelno vorgesehen. Generalsuperintendent D. Blau hatte selbst die Predigt übernommen, die Besprechungen mit der Jugend und den Hauseltern hielten D. Hildt und Pfarrer Wolter, und Pfarrer Röhricht wies auf Grund des Missionsbefehls unseres Heilandes (Mtth. 28 18—20) im Kindergottesdienst die Kinder hin auf die Bedeutung der Verkündigung des Evangeliums in der Heidenwelt.

Nachmittags um 3 Uhr sammelten sich die Missionsfreunde aus der Ortsgemeinde und den benachbarten Gemeinden zu einem Missionsfest. Die erste Ansprache in der Kirche hielt Pfarrer Katscher. In der Kaffeepause wurden auf dem schönen Kirchplatz zum Besten der Mission Kaffee, Kuchen und Missionsschriften verkauft. Nachdem sich die Gemeinde wieder in der Kirche gesammelt hatte, sprach Pfarrer Röhricht davon, wie alle Reichsgottesarbeit nach Gottes Willen ein Kampf, ein Weg durch mancherlei Leid und Prüfung sei. Der Generalsuperintendent schloß die Feier mit einem Schlußwort, Gebet und Segen.

Die Kirchengemeinde Wtelno ist eine jüngere Gründung aus dem Jahre 1909, D. Blau hat die schöne Kirche 1914 geweiht, das Pfarrhaus ist 1915 erbaut. Die Seelenzahl ist von 1150 im Jahre 1914 auf 460 Seelen herabgesunken. Der nächste Morgen, der 26. Mai, brachte die Kommission in die Weichselgegend in die beiden Kirchengemeinden Weichselhorst und Osielsk, die z. Zt. beide von Pfarrer Lünse in Weichselhorst bedient werden. In Predigt, Visitationsansprache, Besprechung mit der Jugend und den Hauseltern und im Kindergottesdienst waren der Ortspfarrer, Pfarrer Katscher und Pfarrer Wolter, der Generalsuperintendent und Pfarrer Röhricht tätig und die Kirchenratssitzung schloß die Vormittagsarbeit. Am Nachmittag fuhr ein Teil der Kommission zum Visitationsgottesdienst nach Osielsk, während Pfarrer Wolter und Pfarrer Röhricht zur Kapelle in Roselitz fuhren, die schon in Pommerellen gelegen ist. Hier hielt Pfarrer Röhricht die Predigt. Die Kapelle liegt wunderbar schön hoch oben über der Weichsel und der Blick reicht über die Weite des Stromes hinüber in das Culmer Land.

pz.

Deutschland ohne Protestantismus?

Diese über konfessionelle Grenzen hinaus aktuell erscheinende Frage stellt H. Beyer, ein junger deutscher Politiker, der bis zu deren Übernahme durch den „Tat-Kreis" Chefredakteur der damals christlich-sozialen „Täglichen Rundschau" war und gegenwärtig den kulturpolitischen Teil der „Kreuzzeitung" bearbeitet. Er stellt diese Frage in einem höchst lebendig geschriebenen Buch zur Reform der deutschen evangelischen Kirche, das soeben in dem rührigen W. G. Korn-Verlag in Breslau erschienen ist. Um zu begreifen, wie diese beunruhigende Frage aufgenommen wird, lassen wir aus dem interessanten Werk mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers, der übrigens vor kurzem der Glaubensgemeinschaft „Deutsche Christen" beigetreten ist, einen Abschnitt folgen. Die Schriftleitung.

Vor uns liegen zwei Listen mit Namen. Die eine führt all die Politiker auf, die seit dem November 1918 in Deutschland eine führende Rolle gespielt haben. Die zweite nennt Deutschlands führende „Wirtschaftsköpfe". Hinter den Namen sind Geburtsort, Konfession und landschaftliche Heimat verzeichnet, dazu kommen persönliche Bemerkungen über das Verhältnis zur Kirche, zum Landvolk, zur protestantischen Erneuerung.

Diese beiden Listen sind sehr lehrreich, weil sie die Wanderung des politischen Schwergewichts vom Osten nach dem Westen und die Ausschaltung des christlichen Elements aus der Wirtschaft beweisen. An dieser Tatsache kommen wir heute nicht vorbei: die politischen Führer stammen aus dem Süden oder aus dem Westen des Reiches. Ostdeutschland, einst das Rückgrat des Preußischen Staates, ist weitgehend ausgeschaltet: Hindenburg und Otto Braun sind seine Söhne, seine einzigen Söhne in der Nachkriegspolitik der Republik. Die politischen Führer der Nation stammen heute aus dem Süden (Hitler, Frick, Epp, v. Neurath) und Westen (v. Papen, Göbbels, Brüning) des Reiches. Ein Mann wie Hermann Göring wurde in Bayern geboren, stammt aber aus westfälisch-niedersächsischem Geschlecht. Franz Seldte, der Bundesführer des Stahlhelm, endlich ist Mitteldeutscher.

Die Schlageter-Feiern in Deutschland.

Die Schlageter-Feiern erreichten am Sonntag durch die Feier auf der Golzheimer Heide ihren Höhepunkt. Die Gedenkrede hielt hier Ministerpräsident Göring.

Am Grabe Albert Leo Schlageters in Schönau im Schwarzwald fand in der Nacht zum Sonntag eine Weihestunde statt, bei der die Kultusminister Rust und Wacker Ansprachen hielten.

Auch in Berlin und im ganzen übrigen Reich wurden am Sonntag weihevolle Gedenkfeiern abgehalten.

*

Auf der Golzheimer Heide.

Der Berliner „Montagspost" wird aus Düsseldorf berichtet:

Nach einer Nacht ohne Ruhe, in der durch ganz Düsseldorf die Kolonnen der SA, SS und der Hitler-Jugend zogen, war am Sonntag vormittag die große **Hauptgedächtnisfeier am Schlageter-Mal auf der Golzheimer Heide.** Unübersehbare Massen von SA und SS, der NSBO, des Stahlhelms, der vaterländischen Verbände, der unendlich vielen Organisationen und Verbände aus ganz Westdeutschland und weit darüber hinaus, Tausende und Abertausende von Fahnen.

Im Oval vor der Gruft viele Kränze mit Maiblumen und Lilien. Vor dem Sockel des Kreuzes die Angehörigen Schlageters, der greise Vater, die Geschwister, die alten Kameraden Schlageters, die Fahnen der Freikorps, der studentischen Korporationen.

Dann in dem weiten Ring um das Denkmal und seiner riesengroßen Anlage die aufmarschierte SA, eine faszistische Delegation, Abordnungen der holländischen SA und SS, die Vertreter sämtlicher Ministerien des Reichs und des Staates, der Reichswehr und Marine, der Behörden und Verbände, weiter die Massen des Stahlhelms, die Formationen der Verbände, dahinter die unübersehbaren Reihen des Publikums, das zum Teil auf dem Felde kampiert hat.

Gegen 11 Uhr ertönen die Befehle: SA-Stahlhelm stillgestanden!

Ministerpräsident Göring

trifft mit seinem Stabe ein. Nach einem Choral sprechen ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher. Dann klingt das Niederländische Dankgebet auf.

In seiner mitreißenden Ansprache skizzierte Ministerpräsident Göring die Ohnmacht und Schmach der Jahre nach dem Kriege, daß SA-Männer es gewesen wären, die das Bekenntnis zu Schlageter hätten erwachen lassen. „Damals, vor wenigen Jahren noch, war das Andenken Schlageters Ansporn und Hoffnung. Wir konnten und wollten nicht denken, daß er umsonst gestorben war. **Es zeigte sich, daß deutscher Geist nicht zu töten ist.** Die Ehre seiner Nation und die Freiheit und die Ehre seines Volkes waren Schlageters Ideal, nicht die des Marxismus. Mit seinem Opfer riß er das Volk heraus. Die Hunderttausende auf diesem Platz bekennen sich heute zu Schlageter, so wie wir uns schon vor einem Jahrzehnt zu ihm bekannt haben.

„Der Vater Schlageters hat zwar einen Sohn verloren, doch hat er dafür Hunderttausende von Söhnen bekommen. So leben wie Schlageter, ist schwer, so wie er zu sterben, ist gewaltig. Schlageter war kein Hurrapatriot, er wollte Frieden für sein Volk. Er war ein Verteidiger seines Volkes, seines Landes und kämpfte für Freiheit und Ehre. Auch Deutschland bekennt sich heute in den Worten des Reichskanzlers Adolf Hitler zum Frieden, aber auch zur Ehre, zur Freiheit und ist bereit, Frieden, Ehre und Freiheit zu verteidigen. Deutschland und sein Führer danken Schlageter für sein Opfer damit, daß dies sein Opfer eingemauert ist in die Fundamente des neuen Reiches."

Nach einer Ansprache des Gauleiters Florian begibt sich Ministerpräsident Göring unter dem Schweigen der Massen zur Gruft des Denkmals, um dort einen Kranz niederzulegen. In der Ferne klingt das Lied vom guten Kameraden, dann braust das Deutschlandlied auf, das Horst-Wessel-Lied.

Der Düsseldorfer kommissarische Oberbürgermeister Dr. Wagenführ übergibt das Mal der Obhut des Ministerpräsidenten, der Obhut Deutschlands und Preußens als Wallfahrtsort für das ganze deutsche Volk.

„Im Namen der Reichs- und Staatsregierung", so führt nach ihm Ministerpräsident Göring aus, „übernehme ich das Mal und somit für ganz Deutschland. **Damit nimmt ganz Deutschland hiermit das Mal in seine Obhut."**

Mit dem Schlageter-Nationalmarsch und einem Chor fand die Kundgebung ihr Ende.

*

Am Heldengrabe in Schönau.

Am Grabe Albert Leo Schlageters auf dem Friedhof von Schönau wurde in der Mitternacht von Sonnabend zu Sonntag eine Gedenkfeier abgehalten, zu der sich u. a. im besonderen Auftrage des Reichskanzlers der preußische Kultusminister Rust eingefunden hatte.

Von den umliegenden Bergeshöhen lohten riesige Feuer. Das hochgelegene Schlageter-Denkmal leuchtete weithin in die nächtliche Finsternis. Zahlreiche Kränze waren an der Grabstätte niedergelegt, darunter solche der Reichsregierung und des Ministerpräsidenten Göring.

Kultusminister Rust würdigte in seiner Gedächtnisrede die Persönlichkeit und das Leben und Wirken Albert Leo Schlageters, dem nichts erspart geblieben sei, der einsam und verlassen und gedemütigt vom eigenen Volk in seiner Zelle vor der letzten Prüfung gestanden habe. Nur seiner Heimat und seinem Volke habe sein ganzes Leben gegolten. Ein Fanal des Heldentums habe er aufgerichtet. Am Anfang des neuen Weges für Deutschland stehe er mit Adolf Hitler.

Im Namen des Kanzlers, der den Geist des Toten grüße, legte Kultusminister Rust dann einen Kranz nieder.

Den Sohn des alemannischen Volkes feierte in einer besonders zu Herzen gehenden Rede der badische Kultusminister Dr. Wacker.

Der eindrucksvollen Gedenkstunde wohnte eine riesige Menschenmenge bei.

*

Hindenburgallee und Schlageterstraße in Danzig.

Der Danziger Senat hat beschlossen, der Großen Allee den Namen „Hindenburg-Allee" zu geben. Ferner ist einem Antrage der vereinigten Parteibezirke Langfuhrs der Zentrumspartei entsprechend die Bahnhofstraße in Langfuhr in „Schlageter-Straße" umbenannt worden. Diese Straße wurde gewählt, weil Schlageter längere Zeit dort gewohnt hat.

*

Riga feiert Schlageter als Befreier.

An dem Tage, an dem in ganz Deutschland Gedenkfeiern anläßlich des zehnten Jahrestages des Todes Leo Schlageters stattfanden, gedachte auch das Rigaer Deutschtum in Dankbarkeit der Verdienste Schlageters um die Befreiung Rigas von der roten Schreckensherrschaft im Jahre 1919.

In diesem Zusammenhang schreibt der deutsche Abgeordnete und Fraktionsführer im Lettländischen Parlament, Baron Fircks, in der **„Rigaschen Rundschau"**: „Wir wollen am heutigen Tage Schlageters als desjenigen gedenken, ohne dessen Heldenmut die Befreiung Rigas am 12. Mai 1919 nicht zur Tatsache geworden wäre. Schlageters Geschütz, in Todesverachtung und Siegeswillen auf der Lübecker Brücke in Stellung gebracht, gab erst die Möglichkeit, den Brückenkopf an der Düna zu halten, bis die Verstärkung nahte. In unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken auch wir heute Leo Schlageters."

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 1. Juni.

Königswusterhausen.
06.20: Konzert. 09.45: Wilhelm Müller-Gordon: Heitere Geschichten. 10,10: Schulfunk. Eine fröhliche Stunde zum Ferienbeginn: Wir bauen uns ein Auto und fahren in die Welt. 11.30: Zeitfunk. Otto Grube, Regisseur der Ufa- und Deulig-Tonfilmwoche — wie eine Wochenschau entsteht. 12.00 ca.: Vier Bauernkapellen spielen (Schallplatten). 14.00: „Zar und Zimmermann", Komische Oper in 3 Akten von Lortzing (Schallplatten). 14.45: Kinderstunde. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Emil Strauß: „Baptiste". 16.00: Von Königsberg: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Musik unserer Zeit. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Koloraturwalzer. 18.30: Stunde des Landwirts. Dipl.-Gartenbauinspektor Mehlisch: Schädlingsbefall am Gemüse. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **Musik der Romantik.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Gedenkstunde für Paul Ernst.** 21.00: Aus der Philharmonie: **II. Klavierabend Wilhelm Backhaus.** 21.30: Nachrichten, Sport. 21.45: **Klavierabend.** 22.20: Nachrichten, Sport (Fortsetzung). 22.45: Seewetterbericht 23.00—24.00: Von Langenberg: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Von Leipzig: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.15: Konzert. 15.50: Das Buch des Tages. 16.10: Kleines Konzert. 17.00: Kinderfunk: Bewegungsspiele. 17.30: Landw. Preisbericht. Anschl.: Konzert. 18.35: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **Musik der Romantik.** 20.00: **Ich hab's gewagt.** Hörspiel um Ulrich von Hutten von Otto Brües. 21.10: Aus der ev.-lutherischen Katharinenkirche: **Das deutsche Orgelkonzert.**

Königsberg-Danzig.
06.20—08.00: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Unterhaltungskonzert. 15.30: Von Danzig: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 17.45: Vogelwarte Rossitten. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **Musik der Romantik.** 20.10: Von Berlin: **Bunte Stunde.** 20.45: Von Berlin: **Drei Kaiser-Jäger.** 22.15: Nachrichten, Sport.

Leipzig.
06.30: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Schallplatten. 13.15: Konzerte und Solostücke (Schallplatten). 16.00: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation. Musik der Romantik.** 20.00: **„Schill".** Ein Hörspiel der Freiheit von Jochen Günther. 21.00: **Volksmusik.**

Warschau.
12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Leichte Musik und Tanzmusik. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorchester. Solistin: Miller, Sopran. Am Flügel: Urstein. 22.15: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik.

*

Wien sendet mit 150 kW.

Der neue Sender am Bisamberg.

Der neue Wiener Großsender am Bisamberg beginnt seine Sendungen mit zehnfach verstärkter Energie. Es ist der stärkste Rundfunksender, den die Telefunken-Gesellschaft bisher erbaut hat und zählt zu den größten Anlagen, die Europa besitzt. Der Wiener Sender, der bisher nur mit 15 kW sendete, gehört zu den beliebtesten in Europa. Das liegt an dem vorzüglich ausgewählten Programm und an der technischen Vollendung der Anlage.

Nun, da der Sender eine Energie von 150 kW besitzt, dürfte dies seine Beliebtheit in der ganzen Welt noch steigern. In erster Linie wird die Verstärkung der Station dem eigenen Lande zugute kommen. Rundfunktechnisch ergibt sich aber für den Sender der österreichischen Bundeshauptstadt eine eigentümliche Situation: Wien-Bisamberg liegt nicht, wie Berlin-Königswusterhausen im Zentrum des Landes, sondern fast ganz an der Ostgrenze. Es galt also, den Sender nicht gleichmäßig nach allen Seiten strahlen zu lassen, sondern die Strahlung mußte nach Osten abgeschwächt, nach Westen verstärkt werden. Zu diesem Zweck hat die österreichische Rundfunkgesellschaft eine originelle Anordnung des Strahlsystems vorgesehen. Sie verwendet zwei „schwingende Türme", die nicht, wie bisher, als Träger der strahlenden Antenne dienen. Der eine, der Sendeturm, ist ein isoliert aufgestellter eiserner Gitterfachwerkmast von 130 Meter Höhe, der mit dem Sender in Verbindung steht und elektrisch mit etwa einem Viertel der Wellenlänge „in sich" schwingt. Der andere, der Reflektorturm, ist in seinen Abmessungen identisch mit dem Sendeturm, steht aber mit ihm in keinerlei Verbindung. Er steht 110 Meter weiter östlich und wirkt als elektrischer Spiegel.

Ganz neu für Wien ist die Verwendung von zwei 300 kW Telefunken-Senderöhren in der letzten Senderstufe. Die Röhrennetzleistung dieser Einheit ist so groß, wie die hunderttausend Rundfunkempfangsröhren einer mittelgroßen Stadt. Man kann daraus ersehen, welch ungeheure Energie der Sender ausströmt. Ein besonders schwieriges Problem ist die Kühlung der Großröhren. Schon eine gewöhnliche Glühbirne, die 100 Watt entwickelt, wird sehr heiß. Zur Kühlung des kupfernen Anodenzylinders der Großröhre des Wiener Senders werden 150 Liter Wasser pro Minute gebraucht. Auch die Heranschaffung des Wassers war noch sehr schwierig. Auf dem Bisamberg selbst gibt es kein Wasser, eine Wasserleitung war nicht vorhanden und in der Nähe konnte auch kein Brunnenschacht gegraben werden. Am Fuße des Berges, im Donautal, gibt es eine Quelle. Von dort muß das Wasser nun durch eine Hochdruckpumpe 150 Meter hoch gefördert und in einer besonderen Anlage enthärtet werden. Diese Kühlanlage ist nur eins der sehr zahlreichen Zubehöraggregate der neuen Telefunken-Großstation, die als ein Meisterwerk der Radiotechnik anzusprechen ist.

Diese Verlagerung der politischen Schwerkraft ist auch konfessionell von Bedeutung: der ostdeutsche Adlige war zugleich Protestant pietistisch-patriarchalischer Observanz, immerhin Glied der evangelischen Kirche. Bei den politischen Führern aus dem Süden oder Westen des Vaterlandes ist die altpreußische enge Verbindung mit der evangelischen Kirche nicht gegeben: zu einem erheblichen Teile handelt es sich um Katholiken, zum kleineren Teile nur um Angehörige der evangelischen Konfession.

Es hat keinen Sinn, diese Tatsache gering einzuschätzen. Wenn wirklich das politische Handeln den Glauben nicht berührte, wäre die politische Stellung des Protestantismus vollkommen belanglos. Da aber gerade heute das Wachsen einer echten evangelischen Volkskirche nur dann möglich ist, wenn der Mensch in seiner politischen Existenz und mit seinen politischen Nöten ernst genommen wird, kommt es auf die öffentliche Auswirkung des Protestantismus sehr an: man unterschätze nicht den „Geist" der Massen, unterschätze nicht das Milieu und die Grundstimmungen, die das Volksleben und vor allem die Massen beherrschen. Man vergesse auch nicht, daß der Mann der Masse kein Gefühl für die Besonderheit des weltlichen und des himmlischen Lebens hat: ihm ist der Krieg ein Zeichen der Nichtexistenz Gottes und ihm erscheinen die Schäden der Wirtschaft als Schäden des Christentums. Und so gewiß es unmöglich ist, eine „gute" Wirtschaftsordnung oder einen „idealen Staat" vom Protestantismus aus zu schaffen, so gewiß ist auch, daß ein Verzicht auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens den Protestantismus in die Gefahr bringt, nicht ernst genommen zu werden . . .

Wohlgemerkt: all diese Dinge sind für die Erlösung bedeutungslos. Für die Erlösung ist es auch gleichgültig, ob der Protestantismus aus achtundzwanzig Landeskirchen einer Reichskirche oder zwei bekenntnismäßigen Volkskirchen „besteht". Wer also sagt, daß es der Kirche gleichgültig sei, welche Wirtschaftsverfassung in Deutschland herrsche, hat theologisch recht. Dennoch gehören diese Dinge zu den Voraussetzungen kirchlicher Arbeit: es ist **nicht bedeutungslos, ob ein ungehemmtes Auswirken des** freien kapitalistischen Wettbewerbs Tausende arbeitslos und zu Zweiflern macht oder ob durch einen echten nationalen Sozialismus Wirtschaftszustände geschaffen werden, die eine erbitterte Anklage nicht mehr rechtfertigen. Wir wissen es, daß die Kirche sich als Kirche nicht zur Fürsprecherin einer bestimmten Wirtschaftsauffassung machen kann, gleichwohl ist sie an der Rückwirkung dieser Wirtschaftsauffassung auf den Menschen brennend interessiert. Wir gestehen, daß es der Kirche nicht zusteht, in den politischen Tageskampf einzugreifen und bekennen dennoch, daß es ein Ereignis für die evangelischen Kirchen wäre, wenn Männer ihrer Art führenden Anteil an der Leitung des Staates hätten. Denn dieser Anteil wäre für die Gefolgschaft wichtig: auch der Laie kann in ganz unkirchlicher Arbeit Zeugnis ablegen für die Wahrheit, die uns durch die Offenbarung gegeben ist. Und Protestantismus kommt ja von protestari, Zeugnis ablegen.

Wir sprechen heute sehr von der Anteilnahme der Laien. Wir sagen, daß sie notwendig ist und wir wünschen, daß die Laien den Pfarrer im Gemeindekirchenrat und in der Vereinsarbeit entlasten. Wir vergessen dabei, daß diese kirchliche Arbeit der Laien nicht die einzige Aufgabe ist: wir brauchen evangelische Menschen, die sich im öffentlichen Leben bewähren und durchsetzen, ohne dabei auf wesentliche Punkte der evangelischen Lehre zu verzichten. Wie weit wir noch von diesem Laieneinsatz für die Kirche außerhalb des kirchlichen Lebens sind, braucht nicht betont zu werden.

Deutschland ohne Protestantismus? Die Gegenwart lehrt scheinbar, daß dieser Satz keine Frage ist. Eingehende Untersuchung aber ergibt, daß sich Bedeutsames im Protestantismus regt. Diese Regungen kommen aus dem Herzen, aus dem Glauben. Und das gibt uns Zuversicht.

Der kräftige Pulsschlag des Herzens wird sich allen Körperteilen mitteilen. Er wird das private Leben stärker erfassen und die öffentliche Welt tiefer durchpulsen. In uns und um uns entsteht eine neue Kirche, die nicht durch die Verwaltung, sondern durch das Bekenntnis zusammengehalten wird. . . .

Es ist keine „Pastorenkirche", obwohl die Pfarrer von ihrem Lehramt kräftigen Gebrauch machen. Es ist eine Volkskirche, die sich nicht allein auf die Pfarrer, sondern in starkem Maße auf Laien aller Stände stützt. Sie ist als irdische Erscheinung an die Wirklichkeit des völkischen Lebens gebunden und entschlossen, ihre Diener und Gemeindeglieder anzuhalten, die Pflichten gegenüber Staat und Volk gewissenhaft zu erfüllen.

Diese Kirche stützt sich auf ein Bekenntnis. Und dies Bekenntnis spricht von der Offenbarung und dem Herrn Christus: dies Sprechen aber ist das ständige Ärgernis, das die Kirche in die Welt bringt. Sie bezeugt den Einbruch Gottes in die irdische Welt und steht mit diesem Zeugnis jenseits aller Kritik und aller Verstandesüberlegungen. Sie ist unerschütterlich, solange sie glaubt. Sie muß um die Reinheit des Bekenntnisses besorgt sein. Und sie weiß, daß sie nur auf die Gefahr des Todes das Bekenntnis preisgeben kann.

Deutschland ohne Protestantismus: Aus der norddeutschen Ebene, aus Franken und Schwaben, am Rhein und in den Bergen Thüringens und Sachsens ist die nationalsozialistische Bewegung erwachsen. Sie hat den neuen Staat geschaffen und will dem Volke eine neue Ordnung bringen. Von der Begegnung des Protestantismus mit diesem nationalen Sozialismus wird das Schicksal des Reiches abhängen. Gehen beide Kräfte unverwandelt aus der Begegnung hervor, so wird es auf protestantischem Boden nicht mehr zur Kirchenbildung kommen. Zugleich aber ist der Rückfall der völkischen Bewegung in die Ideen von 1789 gewiß: nur die Kirche kann die völkische Bewegung vor dem rassischen Nationalismus retten, der in ihr verborgen steckt. Eine Verwandlung aber verwandelt beide Kräfte, zerschlägt beim Protestantismus die reaktionär-liberale Verkrustung, beim Nationalsozialismus die liberalen Rudimente im Weltanschauungsgebäude. Auf diese Verwandlung kommt es deshalb an. Und auf diese Verwandlung müssen alle Kräfte ausgerichtet werden. Der Erfolg freilich kommt nicht aus Büchern, sondern durch Einsatz und Bekenntnis, denn das **Bekenntnis ist zugleich Gnade. Deutschland ohne Protestantismus?**

Wirtschaftliche Rundschau.

Annahme der Goldklausel-Vorlage im amerikanischen Abgeordneten-Hause.

Washington, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Abgeordnetenhaus wurde die Goldklauselvorlage angenommen. Danach werden alle durch Privatverträge entstehenden Zahlungsverpflichtungen aufgehoben. Es verlautet zuverlässig, daß Roosevelt Vereinbarungen dahingehend getroffen habe, Schuldnern zu gestatten, an Stelle der fälligen Junizahlungen Teilzahlungen zu leisten, um angesichts der Weltwirtschaftskonferenz eine Zahlungsunfähigkeitserklärung der Kriegsschuldner zu vermeiden. So soll England an Stelle der fälligen Zahlung von 75 Dollar-Millionen nur 10 Millionen Dollar zahlen. Die übrigen Schuldner sollen diesem Verhältnis entsprechende Zahlungen leisten, vorbehaltlich der späteren Ratifizierung durch den Senat.

*

Washington, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Staatssekretär Hull erklärte vor seiner Abreise zur Weltwirtschaftskonferenz, daß Amerika an der Währungs-Stabilisierung nur dann mitarbeiten werde, wenn die übrigen Weltmächte sich zu einer greifbaren Zollherabsetzung bereit fänden.

*

Wie die „Herald Tribune" berichtet, will die Regierung der Vereinigten Staaten am 15. Juni Schatzscheine in einer Höhe von 500 Millionen Dollar in den Umlauf bringen. Die Schatzscheine sollen mit 3⅛ bis 3¼ Prozent verzinsbar sein.

Autarkie oder Zusammenarbeit.

In Wien traten die Vertreter von Industrie, Handel, Finanz und Verkehr aus 47 Staaten zusammen, um festzustellen, durch welche Maßnahmen dem Wüten der Wirtschaftskrise Einhalt geboten werden kann. Diese Zusammenkunft bildet die wichtigste Vorarbeit für die wenige Wochen später in London stattfindende Weltwirtschaftskonferenz, auf der die Beschlüsse von Wien eine große Rolle spielen werden.

Der Erfolg der Tagung in Wien hängt aber nicht nur von der Einsicht der Beteiligten und dem guten Willen der Regierungen ab. Ausschlaggebend ist vielmehr die überzeugte Unterstützung aller wirtschaftenden Menschen; das sind die Produzenten und Konsumenten in allen Ländern, um die Welt wieder in den Zustand zu versetzen, der in zäher Arbeit von Vätern und Großvätern errungen wurde.

In den vergangenen 80 Jahren ist die Welt zu einer wirtschaftlichen Einheit geworden. Die Versuche, die heute von einzelnen Ländern unternommen werden, um aus dieser Weltgemeinschaft auszutreten und durch Zölle, Handelsverbote und ähnliche Maßnahmen eine Art wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit zu erlangen, sind bisher überall von einem Anwachsen der Not gefolgt gewesen. Autarkie bedeutet Verkümmerung. Die wenigsten Länder wären imstande, ihre Volksgenossen, deren Zahl nur als Folge der über die ganze Welt ausgedehnten Wirtschaftstätigkeit so stark gewachsen ist, zu erhalten, wenn sie sich von der Weltwirtschaft zurückziehen. Frankreich, das im 19. Jahrhundert weniger an der Weltwirtschaft teilgenommen hat als andere Länder, beschränkte zugleich künstlich seine Geburtenzahl. Die angelsächsischen und deutschen Länder treten im Gegensatz dazu für eine freie Volksvermehrung und für Weltwirtschaft ein.

Der Krieg hat wenigstens für die Mittelmächte gezeigt, was die Absperrung von der Weltwirtschaft für die Gesundheit und die Lebenshaltung unserer Volksgenossen bedeutet. Der Lebensstandard von 1919 würde in der Zukunft die Regel werden, wenn die Verkümmerung der Weltwirtschaft durch die gegenseitigen Absperrungsmaßnahmen nicht bald zum Stillstand gelangt. Was immer man über die verhältnismäßige Stärke der Wirtschaftskrise in den einzelnen Ländern denken mag, man ist sich darüber einig, daß die Krise in jenen beiden Ländern am schlimmsten wütet, die sich am stärksten durch Zölle und Verbote von der Welt abzusperren suchten, nämlich in Amerika und Rußland. Daher sind das dringendste Problem der kommenden Tagung die Konzentrierung und Maßnahmen zur Aufhebung der Beschränkungen, die die Regierungen selbst dem Austausch von Menschen und Gütern auferlegt haben. Die Regierungen werden der von den meisten bereits eingesehenen Notwendigkeit dieser Aufhebung zustimmen, wenn sie von ihren Staatsangehörigen dazu gezwungen werden. Auch in der Wirtschaftskrise gibt es nur eine Art von wirklicher Hilfe — die Selbsthilfe der Betroffenen.

*

Gestern vormittag wurde in Wien die internaionale Konferenz der Handelskammern eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt Bundespräsident Niklas. Daraufhin ergriff Bundeskanzler Dollfuß das Wort. Beide Redner gaben der Überzeugung Ausdruck, daß die Beschlüsse des internationalen Kongresses der Handelskammern von großer Bedeutung für die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz sein werden. Am ersten Tage wurden in der Plenarsitzung Vorträge über das Thema der Regelung von internationalen Handelsstreitigkeiten durch eine Schiedsgerichtsbarkeit gehalten. Die weiteren Vorträge bezogen sich auf das Problem der Mechanisierung der menschlichen Arbeit und über die Methoden einer Neuorganisierung des Umsatzes.

Jahresabschluß der staatlichen Agrarbank.

Im Zusammenhang mit der Vorlage der Jahresrechnung erörtert die polnische Presse die Lage der staatlichen Agrarbank Polens. Die „Gazeta Warszawska" schreibt, die Lage der Bank könne wegen der äußerst schwierigen Lage ihrer Kreditnehmer, der landwirtschaftlichen Betriebe in Polen, nicht als günstig bezeichnet werden.

Die rücksichtslose Einziehung der in Zeiten besserer Konjunktur gewährten Kredite habe keine zufriedenstellenden Ergebnisse gebracht. Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, den Schuldnern in breitem Umfange Zahlungserleichterungen zu gewähren.

Charakteristisch sind die Bilanzziffern. Der Reingewinn für das Vorjahr betrug nur 585 000 Złoty gegen 4 119 000 Złoty im Jahre 1931 und fast 10 Mill. Złoty im Jahre 1930 bei fast unveränderter Bilanzsumme und leichter Zunahme der Eigenkapitalien (von 159 Mill. Złoty im Jahre 1930 auf 170 Mill. Złoty im Jahre 1932).

In der Gewinn- und Verlustrechnung figuriert eine Summe von 12 Mill. Złoty als Handlungsunkosten und eine Abschreibung für Verluste in Höhe von 1 Mill. Złoty. Ein Betrag von 1,7 Mill. Złoty wird als Reserve für zweifelhafte Debitoren ausgewiesen.

Der Gewinn der Staatsbank aus der Parzellierung eigener Güter übersteigt ½ Mill. Złoty. Aus dem Verkauf eigener Wertpapiere wurden 600 000 Złoty erzielt. An neuen langfristigen Krediten wurden im Jahre 1932 nur noch 5,77 Mill. Złoty ausgegeben, wovon 1,17 Mill. Złoty in Meliorationsobligationen und der Rest in Pfandbriefen ausgegeben wurde.

Die mittel- und kurzfristigen Kredite erreichten Ultimo 1932 eine Summe von 196 Mill. Złoty, gegenüber 227 Mill. Złoty Ende 1931. Im Verlauf des Vorjahres wurden rund 60 Mill. Złoty zurückgezahlt und an neuen Krediten 28,7 Mill. Złoty erteilt. Gleichzeitig zahlte die staatliche Agrarbank nahezu 40 Mill. Złoty an das Ausland zurück, welches der Bank Kredite zur Verfügung gestellt hatte. Im Herbst 1932 wurde der Zinssatz generell um 1½ Prozent herabgesetzt.

EWD.

Viehmarkt.

London, 29. Mai. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für ein Cwt. in englischen Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 69, Nr. 2 mager 65, Nr. 3 62, schwere sehr magere 68, Nr. 2 magere 63, Sechser 65. Polnische Bacons in Liverpool 69—75. Die Gesamtzufuhr betrug in London in der Vorwoche 82 920 Cwt., wovon auf Polen 9467 Cwt. entfallen. Die Preislage war im allgemeinen etwas schwächer. Polnische Bacons ließen im Preise um etwa zwei Sh. nach, die Nachfrage war beschränkt.

Der verlorene „Nordische Krieg".

Unter diesem Titel schreibt die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" zur Frage des Rückgangs des polnischen Kohlenexportes:

In der Zeit, da zu den ernsten Budgetsorgen bei uns eine jeden Monat beunruhigender werdende Lage der Handelsbilanz sichtbar ist, kommen aus dem Norden Hiobsposten, die auf unseren Export Bezug haben. **England hat nach seiner bekannten Abmachung mit Dänemark Handelsabkommen mit Norwegen und Schweden geschlossen, die ihm eine Kohlenlieferung nach Norwegen von 70 Prozent, nach Schweden eine solche von 47 Prozent des allgemeinen Bedarfs dieser Länder garantieren. Vorher hatte sich England 80 Prozent des dänischen Kohlenbedarfs gesichert.** Die skandinavischen Märkte stellten bisher in unserem Kohlenexport die höchste Position dar. Im März dieses Jahres entfielen auf die Ziffer von 660 000 Tonnen, die nach dem Auslande versandt wurden, auf die skandinavischen Märkte 326 000 Tonnen. Das Verhältnis war im April noch höher, nämlich über 50 Prozent. Wer annähme, daß der Rest der Kohlenlieferung an die skandinavischen Staaten, der nicht von England umfaßt wird, für uns verbleibt, würde sich irren. Die englischen Abkommen bezeichnen nur das enger gewordene Konkurrenzgebiet: in Dänemark bis 20 Prozent, in Norwegen bis 30 Prozent, in Schweden bis 53 Prozent. Auf diesem so stark eingeengten Gebiet werden wir weiter mit der englischen und der deutschen Kohle konkurrieren müssen.

Wir haben hier eine ernste wirtschaftliche Niederlage erlitten.

Es ist heute schwer zu sagen, ob es möglich war, sie zu vermeiden. England hat alte politische und wirtschaftliche Beziehungen zu den skandinavischen Staaten. Die jetzigen Abkommen knüpfen an die früheren Verträge noch vor dem Dreißigjährigen Kriege an. Mit solchen Traditionen ist der Kampf nicht leicht. Aber wenn es schon nicht möglich war, diese Niederlage zu vermeiden, so hätte man sie sicherlich voraussehen und ihr rechtzeitig begegnen müssen. Seit dem Kursrückgang des Pfunds, der nach seinem ersten Sturz den Preis der englischen Kohle um 30 Prozent ermäßigt hat und der vor ungefähr 1½ Jahren eingetreten ist, war es ziemlich klar, daß die Engländer diese ihnen günstige Konjunktur aufs beste würden ausnützen wollen. Auch wir hätten sofort alles tun müssen, um entweder auf den skandinavischen Märkten konkurrenzfähig zu bleiben, oder wir hätten uns um die Erringung neuer Märkte bemühen müssen, welche die Niederlage im Norden wenigstens zum Teil hätten wettmachen können. Leider tat man nichts.

Der sogenannte Ausgleichsfonds war ein mißglückter Gedanke;

denn er hatte nichts anderes zur Folge, als daß gewisse Summen aus der einen Tasche des Bergwerks-Eigentümers in die andere übergingen. Im April vorigen Jahres erschien das bekannte Kohlendekret, das der Regierung das Recht gab, die Produktion und den Verkehr mit Kohle zu regeln. Aus der Eile, mit der dieses Dekret erlassen wurde, (es war eine der ersten Verordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes), konnte man folgern, daß die Regierung einen Plan für den Kampf um die Aufrechterhaltung des Kohlenexports habe und daß sie sofort zur Verwirklichung desselben schreiten werde. Indessen es verging ein Jahr, und erst im März d. Js. erfolgte die bekannte

Ermäßigung des Kohlenpreises im Innern,

die eine gewisse Bedeutung für die Verbreiterung des inneren Marktes hätte haben können (die aber leider dieses Resultat nicht hatte), aber für den Export von nachteiliger Wirkung war. Schon nach dieser Preisherabsetzung ist allerdings eine gewisse Ermäßigung des Kohlenausfuhr-Tarifs eingetreten. Aber sie wurde mit einer Herabsetzung des Preises für die Eisenbahnkohle verbunden, was angesichts der Tatsache, daß fast alle Gruben mit Ausnahme der Krakauer Kohle exportieren, fast dieselbe Bedeutung hatte wie der oben erwähnte Ausgleichsfonds.

Es ist erstaunlich, daß der Wirtschaftskongreß des BB-Klubs diese Frage von erstklassiger Bedeutung, wie sie die Kohlenausfuhr darstellt, vollständig ignoriert hat. Allerdings sagte Herr Matuszewski, daß die Autarkie (Selbstgenügsamkeit) ein absurder Gedanke sei, und allgemein sprach auch Herr Miedziński über die Bedeutung der Ausfuhr. Und Herr Starzyński appellierte an die Bevölkerung, sie möchte für den Export Propaganda machen, **aber für eine wirkliche Wertung der Frage des Kohlenexports reichte die Zeit, die Lust und vielleicht auch der Mut nicht aus.**

Direkt tragikomisch ist der Beschluß der Seesektion des Kongresses, die einen weiteren Ausbau der Einrichtungen des Hafens von Gdingen fordert. Die Antragsteller und mit ihnen auch der ganze Kongreß wissen offensichtlich nicht, daß der Gdinger Hafen in seinem gegenwärtigen Zustande der ganzen polnischen Aus- und Einfuhr genügt. Statt solcher populär-patriotischen Beschlüsse kleinlicher Art, welche die Größe Gdingens betreffen, hätte man lieber darüber nachdenken sollen, was zu tun ist, damit dieses Gdingen, so wie es jetzt ist, sich nicht als ein Luxus erweist.

Der Wirtschaftskongreß der Regierungspartei behandelte die Frage der Kohlenausfuhr leichtfertig. Sie betrifft nicht bloß Interessen der Kartelle, d. h. der Kohlenbarone, sondern von ihrer Lösung hängt das Schicksal unserer Handelsbilanz und die Existenz von Zehntausenden Bergarbeitern ab, die von der weiteren Schließung von Gruben, von der weiteren Verminderung der Arbeitstage und der weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Not bedroht werden.

Weizenmangel am polnischen Markt.

Wegen des Weizenmangels am polnischen Markt ist die polnische Mühlenindustrie in letzter Zeit dazu übergegangen, 25 Prozent Gerstenmehl beizumischen, welches in der Farbe nur wenig von Weizenmehl abweicht. Dadurch hat sich jedoch die Qualität des Weizenmehls erheblich verschlechtert. Ein Weizenimport kommt wegen des hohen Einfuhrzolls von 25 Złoty pro Doppelzentner kaum in Frage.

Im April ist die polnische Roggenausfuhr hauptsächlich nach Dänemark, Holland und Norwegen gestiegen. Braugerste konnte in beachtlichen Mengen nach Belgien und Frankreich abgesetzt werden. Von dort aus wird sie weiter nach Amerika exportiert, wo in Verbindung mit der Aufnahme der Bierproduktion starke Nachfrage nach europäischer Braugerste besteht. Im April d. Js. wurden aus Polen 8000 Tonnen Gerste exportiert.

Auch in den übrigen Getreidearten war eine leichte Belebung der Umsatztätigkeit in Polen zu verzeichnen. Bei ziemlich starkem Angebot gaben die Roggenpreise vorübergehend nach. Man erwartet jedoch in Kürze eine Befestigung der Preistendenz, da die Roggenvorräte in Rotterdam, die im April noch etwa 40 000 Tonnen betrugen, in der ersten Woche des Mai bis auf 4500 Tonnen gesunken sein sollen. Im übrigen ist am polnischen Getreidemarkt seit Ostern eine grundsätzliche Änderung der Gesamtlage nicht eingetreten.

Die Preisnotierungen an der Warschauer und Posener Getreide- und Produktenbörse blieben nach gewissen Schwankungen unverändert, mit der einen Ausnahme, daß die staatliche Getreidehandelsgesellschaft den Interventionspreis an der Warschauer Börse vor 2 Tagen von 20,50 auf 19 Złoty gesenkt hat. Maßgebend dafür sollen angeblich anormale Erscheinungen am Warschauer Markt gewesen sein, auf welchem die Getreidehandelsgesellschaft Roggen nicht nur aus Kongreßpolen, sondern auch aus Posen und Pommerellen im Interventionswege aufkaufen mußte. Diese Gebietsteile müßten aber normaler Weise ihren Roggen an der Posener Börse oder in Danzig offerieren, wo die staatliche Getreidehandelsgesellschaft die Preise nicht geändert hat und weiterhin 18 Złoty (in Posen) bzw. 18,65 Złoty (in Danzig) zahlt.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen läßt sich nur schwer voraussehen, wie sich die Senkung des Interventionspreises auswirken wird. Die eigentlich aktuelle Tagesfrage ist, wie lange die staatliche Getreidehandelsgesellschaft überhaupt noch intervenieren wird, worüber die Ansichten stark auseinander gehen. Verschiedentlich wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Interventionsaktion schon im Mai, bzw. im Juni zu Ende geht, während andererseits mit einer Fortsetzung der Aktion bis zum Beginn des neuen Erntejahres gerechnet wird.

Zu berücksichtigen ist dabei auch, daß die von der Getreidehandelsgesellschaft in Danzig aufgespeicherten Vorräte ziemlich erheblich sind und die Absatzmöglichkeiten in Übersee insbesondere auf den skandinavischen Märkten immer schwieriger werden. Die Frage, wie lange die Interventionstätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft noch fortgesetzt wird, hängt schließlich aber von den Geldmitteln ab, über die die Gesellschaft noch verfügt.

EWD.

Wollmarkt in Posen. Wie die Posener Messeleitung mitteilt, findet auf dem Gelände der Messeleitung in Posen am 13. Juni 1933, 11 Uhr vormittags, wieder ein Wollmarkt statt. Es ist die letzte Wollversteigerung in diesem Frühjahr. Die einzelnen Wollpartien müssen spätestens bis zum 6. Juni d. J. eingesandt sein. Für den Bahntransport werden 50 Prozent Ermäßigung berechnet. Die am Wollmarkt in Posen teilnehmenden Personen erhalten in der Zeit vom 13. bis 16. Juni auf der Rückfahrt eine Eisenbahnermäßigung von gleichfalls 50 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 29. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,25—57,37, bar 57,27—57,38, Berlin: Ueberweisung 47,25—47,65, Wien: Ueberweisung 79,95, Prag: Ueberweisung 383,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 29,93.

Warschauer Börse vom 29. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf: Belgien 124,25, 124,56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,70, 360,60 — 358,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,08 — 29,78, Newyork 7,54, 7,58 — 7,50, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 154,00, 154,75 — 153,25, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 29,95—29,90.

Freihandelskurs der Reichsmark 208,50.

Berlin, 29. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,581—3,589, London 14,205—14,245, Holland 170,63—170,87, Norwegen 71,93 bis 72,07, Schweden 72,63—72,77, Belgien 58,89—59,01, Italien 21,96 bis 22,00, Frankreich 16,61—16,65, Schweiz 81,72—81,88, Prag 12,61 bis 12,63, Wien 46,45—46,55, Danzig 82,77—82,93, Warschau 47,35 bis 47,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,35 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,45 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł., 100 deutsche Mark 198,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,30 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 29. Mai. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 34,50—34 B., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 39 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35 +, 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 39 G., Bank Polski 73 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 29. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Einheitsweizen 36,00 bis 37,00, Sammelweizen 35,00—36,00, Einheitshafer 14,50 bis 15,0,0 Sammelhafer 13,50—14,00, Grützgerste 14,50—15,00, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 58,00 bis 63,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 53,00—58,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 48,00—53,00, Weizenmehl 3. Sorte 23,00—33,00, Roggenmehl I 30,00—32,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 11,50—12,00, Wicken 12,00—12,50.

Gesamtumsatz 1241 to, davon 561 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 805 to 17.00

Richtpreise:

Weizen	32.00—33.00	Raps	—.—
Roggen	16.75—17.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	48.00—54.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	50.00—52.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to, Weizen 155 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 29. Mai. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—90, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 50—60, Gelbklee, in Kappen 30—35, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 14—17, Serradella 8—9, Sommerwicken 10—12, Winterwicken 40—50, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 50—60, Raps 36—40, Sommerrübsen 42—48, Saatlupinen, blaue 6—7, Saatlupinen, gelbe 7—8, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn 120—140, Weißmohn 115—130, Buchweizen-Konsum 15—18, Hirse-Konsum 15—17.

Berliner Produktenbericht vom 29. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 195,00—197,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 166,00 bis 176,00, Hafer, märk. 134,00—138,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 21,00—23,00, Weizenkleie 8,80—9,00, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —.—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00 Lupinen, blaue 9,40—10,25, Lupinen, gelbe 11,90—12,75, Serradella, neue 16,50—18,00, Leinkuchen 10,60—10,70, Trockenschnitzel 8,50, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken 13,10—13,20.

Gesamttendenz: ruhig.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 29. Mai. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Mai 5,40, Manitoba II per Mai 5,32½; Rosafé per Mai 4,50, Barusso per Mai 4,50; Gerste: Plata-gerste per Mai 3,60; Roggen: Plata per Mai 3,55; Mais: La Plata per Mai 3,27½, Donau/Galfox per Mai 3,02½; Hafer: Plata Unclipped per Mai 3,45, Plata Clipped per Mai 3,62½; Weizenkleie: Pollards —.—, Bran —.—.

Warschau, 30. Mai. Butternotierungen. Großhandelspreise für 1 Kg. in Złoty: Prima Tafelbutter 2,70, Firmenbutter in Einzelpackungen um mehrere Prozent teurer, Dessertbutter 2,40, gesalzene Molkereibutter 2,50, Landbutter 2,00. Im Kleinhandel **werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz abschwächend.**